Kurtze Beant

Derer Achtz

Theolog

Frag

Die

Wegen der neuen und u

Offenbahrungen u

nungen

Zu beantworten vo

Gedruckt und beantwortet

eantwortung

Achtzehen

ogiſchen

agen/

Die

und unmittelbahren

gen und Erſchei=

gen /

ten vorgekommen.

portet im Jahr 1692.

BR 96
.P48
1692
c.1
Rare

I. Frage.

OB das geoffenbahrte und geſchriebene Wort GOttes für ſich ſey ein kräfftiges Mittel zu der Menſchen Bekehrung.

I. Antwort.

Die erſte Frage kan ſchlechter dinge mit ja noch mit nein nicht beantwortet / und alſo eine Frage zu ſeyn / mit Fug nicht genennet werden / Ratio beſtehet darinn.

(1.) Die Bibel / als das geſchriebene und geoffenbahrte Wort / ſo mit ſchwartzen Buchſtaben auf weiß Pappier gedruckt / kan keinen Menſchen an und vor ſich ſelbſten in ſeiner eigenen Krafft und Würckung bekehren / ſonſten könten alle Menſchen bekehret / und folglich ſeelig werden / ſo nur eine Bibel hätten. Quod non.

(2.) Ob ſolches nun zwar einiger maſſen als ein Mittel zur Bekehrung kan genanndt oder geachtet werden / ſo iſt es doch in und an ſich ſelbſten nicht das eigentliche und thätliche Mittel zu des Menſchen Bekehrung ; zum beſſern Begreiff : Es iſt ein Weinfaß zwar ein Mittel / worin der Wein zu des Menſchen Lahung und Erqvickung dienen und bewahrt werden kan. Es kan aber ein Faß an und vor ſich ſelbſten dem Menſchen keine Lahung geben / noch dem in ſich haltenden Wein / von ſelbſten darreichen / ſondern der Menſch muß in ſeiner eigenen Perſon ihn aus dem Faſſe holen / und ihm ſelbſten zu genieſſen geben.

Alſo auch hier : Ob zwar in der Bibel enthalten / was zur Bekehrung des Menſchen nöthig und nützlich / und der Menſch den Grund oder die Regeln ſeiner Bekehrung daraus leſen und hernehmen kan / welches zwar in ſo weit als ein Mittel hierzu zu nennen/

men/ (dann wann der Menſch durch das auffgezeichnete Wort nicht wüſte / wie und welcher Geſtalt er ſich bekehren ſolte ſo würde er ſich gar nicht bekehren können / oder es müſte ihme durch eine andere Offenbahrung geſchehen:) ſo iſt ſie aber dennoch nicht das eigentliche und thätliche Mittel zur Bekehrung / ſondern das iſt der Menſche vor ſich ſelbſten / füenemblich aber der Heil. Geiſt / der den Menſchen kräfftig regieret und führet / umb der vorgeſchriebenen Mitteln folge zu leiſten / und endlich Hand anzulegen / und nach den Regeln ſeine Bekehrung zu tractiren. Als denn wird er bekehret in ſo weit durch ſich ſelbſten / und nicht durch die Bibel (durch die äuſſerlichen Worte) dann ſelbige iſt nur vor ein ſolch Mittel als angezogenes Weinfaß zu achten / worin zwar die Regeln der Bekehrung zu finden / von dem Menſchen aber ſelbſten durch trieb des Heil. Geiſtes müſſen heraus genomen werden; Dann die Bibel kan niemand bekehren an und vor ihr ſelbſten / und alſo nicht vor ein kräfftiges Mittel zu erkennen / denn ob zwar Paulus ſagt: Ebr. 4. v. 12. das **Wort GOttes iſt lebendig und kräfftig / und ſchärffer den kein zweyſchneidig Schwerdt / und durchdringet / biß daß ſcheidet Seele und Geiſt auch Marck und Bein / und iſt ein Richter der Gedancken / und Sinnen des Hertzens**; ſo verſtehet er hier gar nicht eine geſchriebene oder gedruckte Sache / ſondern er ſaget im 13. vers außdrücklich dür und klar / und iſt keine Creatur für ihn unſichtbar / es iſt aber alles bloß und entdecket für ſeinen Augen; von dem reden wir / nemblich von einen ſolchen lebendigen Wort / wie Johannes / Cap. I. v. 1. ſaget: **Im Anfang war das Wort** / ꝛc. Nemblich **JESUS CHRISTUS** / und nicht ein geſchriebenes oder gedrucktes **Wort** / von dem kan alles dieſes nicht geſagt werden.

II. Frage.

Was denn heute zu Tage insgemein von Göttlichen unmittelbahren und Engliſchen Offenbahrungen zu halten?

II. Antwort.

Wo dieſelbe richtig und indiſputabel, ſo iſt von ihnen eben daſſelbe

ſelbe

ſelbe zuhalten / was Abraham von GOtt und der Marien vom Engel offenbahret worden / und wie ſie ſolches vor eine Warheit gehalten / und daran geglaubet / ſo ſind wir heutiges Tages gleicher Geſtalt ſolches zu thun ſchuldig / auch Straffens-würdig / und gleich dem Zacharia ſo lange ſtumm zu ſeyn / biß wir den Glauben in der Hand ſehen. Sind aber ſolche unmittelbahre Göttliche oder Engeliſche Offenbahrungen nicht richtig / wie des Samuels von der Zauberin / ſo ſind ſie auch ſo wenig und noch weniger als die zu achten.

III. Frage.

Ob die Heil. Engel wenn wir durch wahre Buſſe mit GOtt außgeſöhnet / wiedergebohren und gottfürchtig ſind / auff unſere kräfftige Bitte in Glaubens-Sachen uns unterrichten?

III. Antwort.

Dieſe Frage läufft wieder den 3. Articul Chriſtl. Glaubens / denn der Heil. Geiſt und nicht die Engel / muß den durch wahre Buſſe mit GOTT außgeſöhneten / widergebohrnen und gottfürchtig ſeyenden Menſchen auff deſſen kräfftiges Bitten in Glaubens-Sachen unterrichten / es wäre dann / daß es GOTT gefiele / ihn gleich der Marien und den Joſeph / durch den Engel unterrichten zu laſſen / daß Er was ſonderliches für hätte; alßdann muſten ſolche Unterrichtungen von einem Engel gleicher geſtalt für gut gehalten / und denſelbigen vollenkommen Glauben gegeben werden.

IV. Frage.

Ob ein zwiefaches Wort GOttes / ein äuſſerliches von den Propheten und Apoſteln gelehret und in Schrifften verfaſſet für die / ſo in der Kirchen leben / und ein innerliches / dadurch die / ſo auſſer der Kirche / erleuchtet und bekehret worden.

IV. Antwort.

Aus der erſten Antwort iſt zu erſehen / daß das äuſſerliche Wort / als die Bibel an und vor ſich ſelbſten keinen Menſchen bekehren kön-

ne/weilen aber die auſſer der Kirchen ſeiende Menſchen zu der wahren Kirche ſich zu bekehren/ vor die Habung/ Erkennung/ und Unterrichtung des äuſſerlichen Worts/ dannoch einen Trieb oder Luſt und Begierde haben/ von dem äuſſerlichen Wort unterrichtet/ zur wahren Kirchen zu gelangen/ und derſelben einverleibet zu werden/ ſo muß freylich es etwas anders verrichten; was daſſelbe aber ſey/ da muß und kan man niemand anders und beſſer umbfragen/ als: (1) GOTT den HErrn/ was nemlich einen jeden Heyden Anfangs bewogen ein Chriſte zu werden/ ehe er das äuſſerliche Wort gehabt. Und (2) den Heyden ſelbſten; da wir nun die rechte Antwort erhalten können. Dann die Weiſen aus Morgenland ſeind zu Chriſto nicht durch die Bibel/ oder durchs Neue Teſtament (denn ſolches damahls in rerum natura noch nicht war) gewieſen oder geführet worden/ denn aus der Hiſtorie nicht mehr als der Stern zu denominiren/ ob derſelbe oder etwas anders nun die Krafft gehabt/ ſie zu CHriſto zu führen/ würden ſie ſelbſt am beſten ſagen können. Des gleichen auch Paulus/ der ward vorher durch Chriſtum ſelbſten erleuchtet und bekehret/ dernach gieng er erſtlich hin/ und ward von dem Anania/ welchem gleicher geſtalt durch eine extra ordinair Erleuchtung Befehl geſchahe/ gelehret/ was er thun ſolte/ und nicht daß es das äuſſerliche Wort/ durch ein ſelbſtändiges kräfftiges Mittel hätte verrichten können. Ob man nun zwar dieſe Dinge vor extraordinair zu halten hat/ ſo kan man doch daraus und von vielen andern tauſenden/ ſo Zeit-währender Welt von GOTT ohne das äuſſerliche Wort bekehret worden/ ſehen/ daß es nicht dem äuſſerlichen Wort zu zuſchreiben/ als wann ſelbiges nur das einige kräfftige Mittel allein wäre.

V. Frage:

Ob eine weſentliche Vereinigung der Gläubigen mit GOtt und CHriſto und dahin gehörige Redens-Arten/ in Chriſtum hinein gehen/ in der Heil. Schrifft gegründet ſey?

V. Antwort:

Es muß freylich eine würckliche und thätliche Vereinigung mit GOTT und den Rechtgläubigen ſeyn/ nach Chriſti Außſpruch:

Wir

Wir werden zu ihm kommen/ und Wohnung bey ihm machen; oder es müſte ein ſolches zu JHM kommen/ und die Göttliche Wohnung in den Gläubigen nur in einer eingebildeten Phantaſey beſtehen/ iſt ſolches? ſo iſt freylich keine thätliche/ würckliche oder weſentliche Vereinigung/ ſoll aber ſolches in keiner Phantaſey beſtehen; ſo muß ſie unſtreitig würcklich/ thätlich/ und alſo zu ſagen weſentlich ſeyn.

VI. Frage.

Wie der unwiſſende ehrbahre Heyde bekehret und ſeelig werde? Ob er etwa durch eine unmittelbahre Erleuchtung oder ſo genantes innerliches Wort den Glauben erlange? und was den der Glaube ſolcher Leute für ein Glaube/ und worauff er ſich gründe. ꝛc. Oder ob ſie gar ohne Glauben an Chriſtum/ wenn ſie in dem/ von GOtt durch die Natur mitgetheilleten Talent, getreu ſind/ bloß aus der Barmhertzigkeit GOttes ſeelig werden.

VI. Antwort:

Der unwiſſende ehrbahre Heyde wird bekehret/ theils durch unmitlelbahre/ theils durch mittelbahre Erleuchtung/ nachdem es GOtt gefält/ wie aus der 4. Antwort zu erſehen/ daß übrige muß vom Heyden und von GOTT ſelbſten gefraget werden/ dieſelben können die richtigſte Antwort geben. Indeſſen iſt es gewiß/ daß ohne das geſchriebene Wort/ ehe es auffgezeichnet worden iſt/ viele Menſchen in der Welt ſeelig geworden ſeyn. Weilen aber GOTT gefallen/ daß er eine ſolche Bekehrung und Seeligmachung nicht formaliter hat wollen verzeichnen laſſen/ als wird ſich auch der Fragen-Steller müſſen gefallen laſſen/ daß man ihme hierauff nicht formaliter antwortet.

VII. Frage.

Ob der Glaube der die Sünder gerecht machet in der Rechtfertigung formaliter dem Weſen nach/ in ſich heiſſe der neue Gehorſam und guter Vorſatz?

VII. Antwort:

Dieſes iſt eine unnütze Frage/ und kömmt auff die Nahmens-

Benen-

Benennung nicht an/ ſondern auff den thätlichen ſeeligmachenden Glauben/ wann der Menſche ſelbigen hat/ ſo kan nicht ſchaden ob er ihn Hanß oder Chriſtian heiſſet.

VIII. Frage.

Ob in der Rechtfertigung des Menſchen vor GOTT nebſt den Glauben/ auch die gute Wercke nothwendig erfordert werden?

VIII. Antwort:

Iſt wiederumb eine unnütze Frage/ und von faulen vermeynten Chriſten inventiret/ welche ſich duncken laſſen/ ſchlechter dinge durch Glauben/ und dabey nichts guts zu thun/ in Himmel zu gelangen. Es ſaget aber Auguſtinus: GOTT will dich/ohne dich/ nicht ſeelig zu machen.

IX. Frage:

Ob die Abſolution des Predigers in dem Beichtſtuhl an den armen Sünder biß dahin unkräfftig ſey/ und GOTT die Vergebung der Sünden ſo lange zurück halte; biß daß gute Wercke folgen?

IX. Antwort:

Die Phariſeer/ ob ſie ſich gleich groſſer Macht einbildeten/ und rühmeten auff Moſes Stuhl zu ſitzen/ hatten doch ſo viel Erkäntnis/ daß ſie ſagten: Wer kan Sünde vergeben/ denn allein GOTT? und hielten ſolches für eine Gotteslaͤſterung/ wann ein Menſche ſich rühmen wolte/ aus habender Macht Sünde zu vergeben. Matth. 2. v. 7. Derowegen der Fragenſteller die Zeit von GOTT erfragen muß/ ob er ſeine Abſolution ſo lange zurücke halte/ biß daß gute Wercke folgen.

X. Frage:

Wie weit die Erneuerung gehe/ und wie hoch darin unſere Kräffte ſteigen/ GOttes Geſetze zu halten? Ob wir in Chriſto überſchwenglich viel mehr Kräffte werden bekommen/ als wir in Adam verlohren?

X. Antwort:

Es ſcheinet/daß der Fragenſteller die Imagination von ſich ſelbſten hat/ ein ſehr gegründeter/erneuerter und erleuchteter Chriſte zu ſeyn/

würde

würde er alſo nöthig haben / vorher zu ſagen/ wie hoch ſich ſeine eigene Kräfte erſtrecketen oder ſteigen könten/ Gottes Geſetze zu halten/ darnach ein jeder ſich examiniren könte / in was vor einen Grad er ihm gleichförnnig wäre. In Chriſto aber werden wir nicht ein höheres Ebenbild bekommen/ als wie wir in Adam von Gott gehabt haben; nur darinn wird der Unterſcheid ſeyn/ daß/ wann der Menſche einmahl ein neuer Menſche in GOtt leben / ſterben und aufferſtehen / er daſſelbe nicht mehr / wie in Adam geſchehen/ verlieren wird/ noch verlieren können.

XI. Frage:

Ob der Prediger / der nicht zugleich ein Chriſtlicher Prieſter und erleuchteter Chriſt/ könne ein rechtmäßiger göttlicher Prediger ſeyn?

XI. Antwort:

Daſſelbe wird mit Ja beantwortet. Dann es leider! in der Welt viele gegeben / und noch geben dürffte/ ſo den Nahmen führen / auch von ſich geſagt wiſſen wollen / daß ſie rechtmäßige Prediger ſeyn / dennoch aber weder ein Chriſtliches Leben führen / noch weniger erleuchtete Chriſten in der Wahrheit genannt und erkannt werden können. Sonſten aber in ſeinen rechten Fundament/ ſo muß man die Frage mit Nein beantworten / denn es kan freylich keiner für GOtt ein rechtmäſſiger Prediger ſeyn / welcher nicht in Chriſto ein erleuchteter Chriſte iſt. indeſſen aber iſt ein jeder einem jeden zu hören ſchüldig / welcher von GOtt und dem wahren Chriſtenthumb wolgegründete Sachen vorbringet / und lieget nichts daran / ob er gleich nicht ein ordinirter oder alſo genanter Chriſtlicher Prediger ſey / Dann wir ſind alle das königliche Prieſterthum. 1. Petr. 2. v. 9. 4. v. 10. wohin der Fragenſteller eigentlich ziehlet / als wann es nur bey denen allein stünde/ wäre und ſeyn müſte; welches zwar zu wünſchen/ auch eigentlich ſo ſeyn ſolte / weilen ſie dergleichen Perſonen agiren / es dürfte aber leider! an manchen fehlen/ und machet die Münchs-Kappe nicht allezeit einen rechten Münch.

XII. Frage.

Ob ein wahrer Chriſt ſich könne von öffentlichen Gottesdienſt und Gebrauch des Heiligen Abendmahls enthalten/ weil in der Gemeine

meine und bey hieſigen Abendmahl viele Flucher und Gottloſe ſich einfinden / und ob ein ſolcher an dem geiſtlichen Nieſſen des Leibes und Blutes CHriſti ſich könne vergnügen.

XII. Antwort.

Wer da wil ein wahrer Chriſt ſeyn/muß ſich auch zu einer Chriſtlichen Gemeine halten/und offentlichen Gottesdienſt mit ihnen pflegen / welches GOtt außdrücklich befohlen/und hierzu/ eigentlich zu ſagen/den ſiebenden Tag/wie auch andere hohe Feſte/ verordnet hat/ im Tempel zuſam̃en zu kom̃en. Und wo müglich ſeyn könte/daß der Teuffel ſelbſten in Perſon zum Abendmahl mit den aller-Chriſtlichſten un̄ erleuchteſten Chriſten gehen könte/dan̄och ein Teufel nach wie vor bleiben/ und ihm zu nichts helffen würde. Alſo wenig kan es auch einem rechten Chriſten ſchaden/ob beym Abendmahl ſich Flucher un̄ Gottloſe mit einfinden/auch iſt man nicht befugt/ſich deßfalls wider Chriſti Befehl des Abendmahls zu enthalten/ unerachtet den jenigen die geiſtliche Nieſſung des Leibes und Blutes CHriſti genug iſt/ welche das Abendmahl nicht fähig werden können/und in den Barbariſchen Landen von Chriſtlichen Gemeinden entfernet ſind.

XIII. Frage:

Ob vor der allgemeine Aufferſtehung eine ſonderbahre der Vollkom̃enen und Heiligen werde vorher gehen / und ob CHriſtus der HErr zu ſolcher erſten Aufferſtehung ſichtbarlich erſcheinen werde?

XIII. Antwort:

Die ſonderbahre Aufferſtehung iſt allbereits geſchehen / bey Chriſti Leyden / denn da ſtehet außdrücklich: Und die Gräber thaten ſich auff/ und ſtunden auff viele der Heiligen/die da ſchlieffen / und giengen aus den Gräbern / nach ſeiner Aufferſtehung/und kamen in die heilige Stadt/und erſchienen vielen. Matth. 27. v. 52. Die allgemeine Auferſtehung aber ſoll noch allererſt geſchehen/und bey derſelben wird ſich Chriſtus freylich nicht unſichtbar /ſondern ſichtbar ſehen laſſen / wie die Engel klar ſagten: Ihr Männer von Galiläa/was ſtehet ihr/und ſehet gen Him̃el? dieſer JEſus / welcher von euch iſt auffgenommen gen Himmel / wird kommen / wie Ihr ihn geſehen habt gen Him̃el fahren. Act. 1. v. 11. Marc. 16. v. 19. Luc. 24. v. 51.

XIV.

XIV. Frage:

Ob Chriſtus ſo fort bey der erſten Aufferſtehung ein ſo genantes 1000. jähriges Reich/ als ein ſonderbahres/ von den bißher geführten geiſtl. Reich unterſchieden/ anfangen werde/ und auff was Weiſe/ durch welche Mittel und Mittels-Perſonen Er ſolches werde anſtellen?

XIV. Antwort:

Hievon iſt mir nichts wiſſend/ kan auch in der Schrifft ſo eigentlich nichts ſonderliches oder gewiſſes finden. Solte aber ſich einer oder der andere daſſelbe imaginiren. So iſt (wenn dem alſo wäre) doch auſſer Zweiffel/ ſondern gantz gewiß/ daß ſolches nicht eine verborgene und im Winckel ſeiende Aufferſtehung ſeyn werde/ da etwa eine erleuchtete Jungfer an einem/ und ein eingebildeter erleuchteter Mañ/ am andern Ort/ ſich nur befinden müſte/ ſondern es dürffte dieſelbe in vielen tauſenden beſtehen. Es iſt auch der beſte Rath/ ohne einiger Diſputation, ob es ſo oder nicht ſey/ daß die jenigen ſo wol/ welche eine ſolche ſonderbare Auferſtehung/ und ein 1000. jähriges Reich determiniren und feſte gläuben/ als auch die jenigen/ ſo derſelbigen contradiciren/ beyderſeits ſo lange warteten/ biß die groſſe Geſellſchafft auf Erden ſich finden und præſentiren wird/ alßdann ein jeder ſich bemühen könte und möchte/ unter deren Compagnie mit angenommen zu werden/ vorher aber ſich wenig darum bekümerten/ und in Ruhe ſchlieffen/ vielleicht dürffte es der eine ſo wenig als der andere erleben. Dañ auf ungewiſſe Dinge ſich eine Hoffnung zu machen/ unter einer ſolchen Reichs-Fahne und Hoheit zu ſtehen/ iſt vielmehr eine Thorheit als Klugheit/ und dürffte CHriſtus anitzo/ gleich damahlen der Mutter der Kinder Zebedei geſchahe/ ſprechen: Ihr wiſſet nicht was ihr vor ein Reich hoffet/ oder hoffen ſollet/ dann mein Reich iſt nicht von dieſer Welt/ weder ein/ noch weniger 1000. Jahr.

XV. Frage:

Was für Capitel und Sprüche Alt- und Neuen Teſtaments handelen von der erſten Aufferſtehung/ als auch von dem tauſend jährigen Reich/ und ob ſolches Reich Nominater in der Berg-Predigt zu ſuchen?

XV. Antwort:

Dieſe Frage iſt durch die 13. und 14te Antwort ſchon beantwortet worden.

XVI.

XVI. Frage.

Ob auſſer dem Him̃el und der Hölle/ noch ein dritter Ort ſey/ da einige Menſchen nach dem Tode biß zur allgemeinen Auferſtehung werden geläutert werden.

XVI. Antwort.

Hier beliebe der Fragenſteller die Streit-Bücher zwiſchen den Catholiſchen und den Evangeliſchen vor ſich zu nehmen. Da wird er pro & contra hievon finden/ und kan er den Beyfall ſeines beliebens einer Parthey geben. Ich für meine Privat Perſon halte nichts von Fegefeuer/ noch weniger von der Hölle/ der Himmel iſt das beſte/ darin trachte ein jeder durch GOttes Gnade zu gelangen.

XVII. Frage:

Was von Weigelii/ Böhmens und denen Conſorten Schrifften zu halten/ ob ſie durchgehends mit der H. Schrifft übereinkommen/ und ob ein Chriſt derſelben in Erbauung ſeines Chriſtenthumbs ohne Beſorgung einer Verführung ſich bedienen könne?

XVII. Antwort.

Dieſe Frage würde ein gantzes groſſes Buch erfordern/ wann ſie ſolte gründlich beantwortet werden. Inzwiſchen/ ob die Bibel gleich ein indiſputabel gutes Buch iſt/ ſind doch alle Irrthümer von den Menſchen darauß genommen/ und ſuchen ſelbe noch mit derſelben ſolche zu verdefendiren. Weilen nun ein ſo gutes und wahres Buch/ böſe Menſchen mißbrauchen/ ſo würde wol Catholiſcher Meynung nach das beſte ſeyn/ daß/ wie man die Bibel nicht leſen ſoll/ umb in keine irrige Meynung zugelangen/ umb ſo viel weniger alle andere Bücher/ wie ſie auch Nahmen haben möchten/ zu leſen frey ſtehen dürfften. Weilen aber das Gute umb eines Thoren willen nicht verbothen werden kan/ ſo würde wol das beſte ſeyn/ daß man alle Bücher lieſe/ und ſelbe gegen der Bibel hielte/ darnebenſt GOtt anruffte/ daß er/ das gute daraus zu behalten/ und das böſe zu verwerffen/ Gnade und Verſtand verleihen möchte.

XVIII. Frage:

Ob die ſana Philoſophia wie viel bißhero von den rechtgläubigen Lehrern in der Schulen getrieben/ auch einem Prediger nützlich und nothwendig ſey?

XVIII. Antwort:

Dieſes iſt auch eine ſehr weitläufftige Frage/ und kan in keiner Kürtze beantwortet werden/ ſondern da der Fragenſteller nicht bald von ſolchen Fragen auffgehöret/ man ihm generaliter hätte antworten müſſen: Daß ein ⸗⸗⸗⸗ mehr fragen/ als zehen Weiſe antworten können. Weil dieſe Frage auſſer dem nicht fragens nöthig/ denn ſo weit die ſana Philoſophia getractiret wird/ iſt ſie freylich nützlich/ wie alles andere gute; worinnen ſie aber gemißbrauchet wird/ da iſt ſie wie Dreck zu verwerffen/ ſie machet den Menſchen mehr irrig als verſtändig.

Auff Begehren habe meine Meynung abgefaſſet/ bitte mir das Gutbefinden hierüber ferner zu entdecken/ mittler weile aber ſo vorlieb zu nehmen/ dann ich es nicht beſſer gelernet/ könte ich Latein/ ſo wolte ichs ſagen:

DIXI.

Nach genauer Unterſuchung Abgefaſſetes End = Urtheil /

In Sachen wegen D. Johann Wilhelm Peterſen.

Deme mit angefüget

Eine kurtze Beantwortung Derer Achtzehen Theologiſchen FRAGEN /

über die von Ihme in Druck gegebenen Neuen Offenbahrungen und Erſchei=
nungen.

Gedruckt im Jahr 1692.

Demnach dem Durchl. Fürſten und Herrn / Herrn Georg Wilhelm / Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg / ꝛc. Unſern Gnädigſten Fürſten und Herrn / unthänigſt *referiret* / was nach der / von Jhrer Durchl. wegen des ſo genanten *Chiliaſmi*, und was denen anhängig aus eigener anderer *Puncta*, ſo zwiſchen den *Superintendenten* zu Lüneburg / Ehren Joh. Wilhelm Peterſen / *S. S. Th. Doct.*, und den übrigen *Membris* des *Miniſterii* daſelbſt fürgefallen / am 10. *Maji An.* 1690. ertheilten Gnädigſten *Reſolution* ſolcher Puncten halben / zwiſchen beyden Theilen / wie auch ſonſten weiter vorgangen; Und weſſen ſich gedachter Ehren *Doctor* Peterſen auff das wenige / was Jhm bey dem am 15. dieſes / und darauff folgenden Tages angeſtellten mündlichen Verhören / vorgehalten / *ad Protocollum* erklähret habe; So haben Jhro Durchl. darob befunden / daß obzwar ein und anderes fürgekommenen *particulair*-Umbſtänden / noch ferner zu unterſuchen ſeyn möchten / dennoch ſolches geſtalten Sachen nach / überflüſſig zu achten / ſondern theils auff ſeine / *Doctor* Peterſen Erklährungen / theils aus der *Evidentia facti* ſelbſt bereits ſo viel und zur Gnüge erhelle / daß derſelbe durch verſchiedene gegen vorerwehnte Jhrer Durchl. *Reſolution*, auch andere Jhm geſchehene Obrigkeitl. Verboth / begangenen *Contraventiones*, inſonderheit aber durch die deren gantz deutlichen *Intentionen* grade zuwider unternommene *Divulgir*- und Außbreitung ſeiner in dem von Jhm ſelbſt

ſubſcri-

ſubſcribirten *Libris Symbolicis* der Evangeliſchen Kirchen verworffenen *Chiliaſtiſchen* und *Enthuſiaſtiſchen Opinionen*, welche in deſſen Er ſowohl an Jhme ſelbſt/ als die vorerwehnte *Contraventionen*, und ſeinen Ungehorſam gegen die von Jhme vorgeſetzte Obrigkeit/ mit gewiſſen einer andern Perſon vermeinetlich geſchehene/ und von Jhme vor ſolche beſtändig *defendirten* Göttlichen Offenbahrungen/ entſchuldigen und *authoriſiren* will; wie ingleichen durch Hegung noch ander in der Chriſtlichen Kirchen gleichfalls verworffener zum Theil gefährlichen und zu Veracht und Schmälerung der Hohen Obrigkeitlichen *Authorit*ät und Gewalt/ gewichen den Meynungen/ und durch dieſes alles bey Ein- und Außländiſchen Kirchen/ und ſonſten gegebenen groſſen Aergerniſſen ſich ſeines bey der Chriſtlichen Gemeine zu Lüneburg bißher gehaltenen Ambts und aller anderer Chriſtlichen *Functionen*, in dieſen Fürſtenthümern und Landen hinführo unfähig und verluſtig gemacht; Jmmaſſen Jhro Durchl. auch demſelben ſolches ſeines Ambtes von nun an hiemit entſetzet/ und zugleich verordnet haben wollen: Daß Er ſich innerhalb den nächſten 4. Wochen aus gemeldten Dero Stadt Lüneburg/ wie auch Dero Fürſtenthumb und Lande/ begeben ſolle; Wornach Er ſich zu achten/ und ſeine Sachen darnach einzurichten/ ſolche Zeit über ſich mit den Seinigen ſich ſtill und ruhig zu halten. Jnſonderheit die/ wie an ſich/ alſo auch durch dieſe Jhr Durchl. Erkäntnis und *Reſolution* verbottenen Lehren und Meinungen im geringſten weiter nicht zu *diſſeminiren*/ und ſich für ferneren Ernſten Einſehen und Schaden zu hüten hat. Den 23. *Januarii* 1692.

(L. S.)

Des um die Evangel. Kirchen höchſt-
verdienten THEOLOGI,

Herrn Philipp-Jacobi Speners / D.

Churfl. Brandenb. Conſiſtorial-Rahts/ Inſpectori
und Præpoſiti zu Berlin

Geſtelltes

Theologiſches Bedencken

(auf einer Hohen Perſon gnädigſtes
Begehren)

über

Einige Puncten/

Als

I. Von der gerühmten Offenbahrungen eines
Adelichen Fräuleins.

II. Von D. Peterſen, und das von Jhm be-
hauptete tauſend-jährige Reich Chriſti.

Und dann

III. Von denen ſo genandten Pietiſten.

Durch einen Liebhaber der Warheit
zum Druck befordert.

Jm Jahr Chriſti 1692.

Göttliche Gnade/ Friede/ Licht/ Heil und Leben/ in unſerm treueſten Heylande JEſu Chriſto / zu allen hohen geiſtlichen und leiblichen Wohlweſen.

Durchlauchtigſte/ Großmächtigſte Fürſtin/
Gnädigſte Churfürſtin und Frau.

WEnn Ew. Churfl. Durchl. auf Veranlaſſung dero Vielgeliebten Fr. Mutter Hochfürſtl. Durchl. gnädigſt von mir erfodert / über einige Puncte/ nahmentlich (1) die gerühmten Offenbarungen der Adelichen Jungfrauen Roſemunden von der Aſſeburg. (2) Den D. Peterſen, Superint. zu Lüneb. und das von ihm behauptete 1000. jährige Reich Chriſti/ und (3) der ſo genandten Pietiſten angehende/ meine Gedancken unterthänigſt zu eröffnen/ wil mir allerdings gebühren/ ſolches in der Furcht des HErrn und ſchuldigſten Gehorſam zu thun.

I.

WAs alſo die bemeldte J. Roſemunden von der Aſſeburg/ anlanget / iſt Sie mir vor ſich ſelbſt nicht bekant/ ſondern was ich von Ihr weiß/ kommt mir aus anderer Chriſtl. Leute Erzehlungen. So ſinds nunmehr als zwey Jahr/ daß ich das erſtemahl von der ſeel. Frau Mutter/ als einer gottſeligen Witwen/ ſo durch vielerley Creutz

von GOtt nahe zu ſich gezogen worden/ gehöret hatte. Nun aber vor etwa anderthalb Jahren / wurde mir zu erſt erzehlet/ daß eine unter deren Töchtern eine ungemeine Gnade/ und mancherley Offenbarung von GOtt wiederfahre/ welche bißhero durch viele andere/ theils ſchrifftlich/ theils mündlich/ bekräfftiget worden. Wie es aber eine ſehr wichtige Sache iſt/ alſo läſſet ſich davon nicht anders als mit groſſer Behutſamkeit urtheilen. Daß dem groſſen GOtt müglich ſey/ ſich einem Menſchen auf allerley Weiſe / und alſo auch auf eine ſolche/ wie von dieſer Jungfr. vorgegeben wird/ zu offenbahren / hoffe ich nicht / daß jemand / ſo ein Göttliches Weſen glaubet/ ſo vielmehr/ wer die heil. Schrifft/ und dero Warheit bekennet/ läugnen dürffte: daß ſich auch GOTT nicht allein in den alten / ſondern auch neuen Teſtament auf vielerley Weiſe offenbaret habe/ durch Träume/ Stimmen/ Geſichte und innerliche Eingebungen / iſt ebenfals eine in der Schrifft ausgemachte Sache.

Ob nun denn wohl nicht ohne iſt / daß einige Lehrer in den Gedancken ſind / ob hätten dergleichen auſſer ordentlichen Offenbahrungen in dem neuen Teſtament mit denen Apoſteln aufgehöret/ daher nun niemahlen keine mehr vor Göttliche erkant werden könte / bekenne ich doch / daß demſelben beyzupflichten / ich keinen Grund noch Urſach finde/ zu ſagen/ daß ſich GOtt deſſen allerdings begeben / oder ſeinen Willen niemahl mehr durch dergleichen jemand wiederfahren zu laſſen/ ſo deutlich erkläret haben / daß man alles / was vor neue Offenbarungen vorgegeben würde / ſtracks ohne weitere Unterſuchung verwerffen könte.

Daher vielmehr Chriſtliche Lehrer bemercken / daß in allen Seculis von der Apoſtel Zeiten an / ob wohl nicht in gleicher Maaß / dennoch ſtets etwas vom Prophetiſchen Licht ſich habe blicken/ und alſo GOTT ſich darinnen nicht unbezeuget gelaſſen: Wie denn ſelbſt in der Apologie unſe-

rer

rer Augſpurgiſchen Confeſſion die Weiſſagung Hiltenii ausdrücklich angeführet wird. Indeſſen werden damit ſo wenig alle vorgegebene Revelationes bekräfftiget / ſondern es bleibet einer jeden Warheit auf genaue Prüffung ausgeſetzet / als wenig auch im alten Teſtament / da die Offenbahrungen gemeiner waren / alle vor Göttliche angenommen werden dürfften / ſondern die wahre von denen falſchen Propheten unterſchieden werden muſten. Alſo komt jedesmal alles allein auf die beſondere Unterſuchung eines jeden Caſus an. Und dismal / abſonderlich deſſen mit dero Jungf. Roſemunden von Aſſelburg. Wenn denn was vor Revelationes ausgegeben wird / entweder bloſſer Betrug / oder teufliſche Verführungen oder Wirckungen menſchlicher Phantaſie / oder endlich warhafftige Göttliche Offenbahrungen ſind / ſo läſt der Chriſtliche Tugend-Ruhm dieſer Jungfer / und der Ihrigen / ſo mir von Allen die ihrer nur Meldung gethan haben einmühtig bekräfftiget worden / nicht zu / daß ich entweder einen Betrug / in der gantzen Sache beſorgete / noch vermuhten könte / daß ſich der Lügen-Geiſt in einen Engel des Lichts / oder Chriſtum / und GOtt ſelbſten ſolte verſtellet haben / wie denn mit dergleichen Verdacht einiges Vorgeben zu beladen / ſtarcke und gnugſame Erweisthümer erfodert werden. Hingegen das gottſelige Weſen / ſo ſich bey der Perſon finden ſolte / ſo dann der Inhalt ihrer Offenbahrungen / der mehr von Verſtöhrung des Reichs des Satans handelt / vielmehr eine ſtarcke Præſumtion vor das Gegentheil machen. Was aber die beyde letzte Arten anlanget / bin ich nicht in Abrede / daß ich aus denen eingenommenen Relationen annoch keine völlige Gewißheit haben / noch mich auf einen Theil der Phantaſie oder Göttliche Krafft alles zuzuſchreiben determiniren kan. Daher / ob was ihr biß daher begegnet über die Kräffte der Phantaſie gehe oder nicht / wohl die allergenaueſte Unter-

ſuchung bedürffen würde. Wem aber iſt dieſes allezeit gewiß / daß ſolche Kräffte bey Wachenden und Schlaffenden manches vermögen / daß man vielleicht ohne die Erfahrung vor unmüglich halten ſolte / nachdem insgeſamt die Krafft unſerer eigenen Seelen ihr ſelbſt ſo ſehr als einige auſſer ihr verborgen bleibt / ſo wir an den gemeinen Träumen ſehen / da die Seele offt dergleichen Spiele im Schlaffen auffführet / davon ſie wachend / und da man meinet / daß ſie im vollkommeſten Gebrauch des Verſtandes ſtehe / ſelbſt nicht weiß noch zeugen kan wie ſie es gemacht / und alles in dieſe und jene / zuweilen wol künſtliche Ordnung gebracht habe; finden ſich aber in allen Unterſuchungen ſolche Dinge / welche alle Kräffte der natürlichen Phantaſie in Wahrheit übertreffen / wie gleichwol einige Dinge / ſo erzehlet werden / den Schein haben / ſo würde nichts übrig ſeyn als der Offenbahrung von GOtt zu ſeyn allerdings zu erkennen. Wie insgeſamt vielleicht unterſchiedlich ſich bemercken läſt / aus dem derſelben Wahrheit (davon die Jungfrau ſelbſt in ihrer Seelen ſich ohne Zweifel gewis hält) abgenommen werden mögte / iedoch alſo / daß ich gleichwol eine völlige Verſicherung oder Uberzeugung davon wie einige andere von ſich bezeugen) weder annoch ſelbſt bey mir befinde / noch andern zeugen kan. Solte ſich aber mit der Zeit noch mehr äuſſern / wie die Sache aus GOtt wäre / ſo könte man leichte ein und andere Urſache Göttliches Rahts über eine ſolche auſer ordentliche Begebnis finden / daß nemlich dem HErrn gefallen habe / theils der auf den Atheiſmum ſich ſehr neigenden Welt Exempel ſeiner Wunder und ſolcher Dinge / die ſie nach ihrer Gewohnheit blos aus der Natur nicht herzuziehen vermöchte / vor Augen zu legen / ob ſie ſolches bey ſich kräfftig ſeyn laſſen / und den HERRN in ſeinen Wercken erkennen wolten. Theils da wir etwa nahe ſeyn mögen

bey

bey der Erfüllung unterſchiedlicher wichtiger / Göttlichen Droh- und Verheiſſungen / die in der Schrifft ſtehen / daß dieſe Offenbarungen uns zu deſto fleiſſiger Unterſuchung und beſſern Verſtande jener in dem Wort befindlicher / aufmuntern / und auf das jenige / was ſo wol von Göttlichen Gerichten als Beſſerungen / bald folgen ſolle / bereiten mögten. Etliche Urſachen der Göttlichen Weißheit nicht ungemäs ſeyn werden. Weilen dann in einer dermaſſen dunckeln und dabey mißlichen Sache / ſich gefährlich etwas ſchlieſſen läſſet / indem / woferne dieſe Offenbahrungen von GOtt ſind / dieſelbe dem Teuffel zuzuſchreiben läſterlich / der Phantaſie aber bey zu meſſen aufs wenigſte vermeſſen / beydes aber ſchwere Straffen von GOtt / der ſeine Wercke erkant zu werden fördert / nach ſich ziehen dürffte; hingegen da ſie nicht von GOtt ſondern einer Einbildung herkommen / dieſelbe vor Göttlich anzunehmen abermal nicht ohne Gefahr und böſe Folge ſeyn würde: finde ich nicht allein für mich rahtſam / ja allerdings nöhtig / das Urtheil ſo lange / biß alles etwas zeitiger und mehr ſich hervor thun würde / zu ſuſpendiren / ſondern könte auf befragen auch niemand anders rahten / als mit dem Urtheil inne zu halten / und an die Worte jenes Gamaliels (Act. 5 / 38.) zu gedencken: Iſt der Raht oder das Werck von den Menſchen / ſo wirds untergehen / iſt es aber aus GOTT / ſo könnt ihrs nicht dämpffen / auf daß ihr nicht erfunden werdet / als die wider GOtt ſtreiten wollen. Weiter weiß ich in der Sache nicht zu gehen / als daß von der Zeit an / da die Wichtigkeit derſelben Sache auf eine oder andere Seite geſehen / nicht unterlaſſen habe / noch ferner unterlaſſen werde den himmliſchen Vater anzuruffen / alles ſelbſt alſo zu regieren / daß wenn der was Göttlich iſt / von Menſchen beſtritten / und verächtlich unterdrücken noch unter Gottes Nahme / was dergleichen nicht währe auf

einer-

einerley Weiſe gefährlich eingeſchoben / und dadurch zu einigen Geſpött wider Göttl. Offenbahrung insgeſamt Gelegenheit gegeben werde.

II.

Was D. Peterſen anbetrifft / iſt mir ſeine Perſon von vielen Jahren bekant / daß ich an ſeiner gründlichen Gottes-Furcht / Aufrichtigkeit und redlichen intention in allen Stücken / göttliche Ehre / und der Menſchen Heil zu befordern / zu zweiffeln die wenigſte Urſach habe. So kenne ich auch ſein friedfertiges Gemüht / ſo alſo an ſich ſelbſt an Streit keinen Gefallen hat / ſorge derowegen einige Fußſpur zu haben / daß die Mißhelligkeit mit ihn aufs wenigſte etliche ſeiner Collegen / ſo ſonderlich die Materia vom tauſend-jährigen Reich Chriſti zum Vorwand hat / etwa mehr aus andern Affecten mag entſtanden / oder doch vermehret worden ſeyn / ſo gleichwol in gründlicher Unterſuchung ſich am beſten finden wird. Das gedachte Reich aber an ſich ſelbſt anlangend / iſt nicht ohne / daß er daſſelbige auf die Art wie es von denen meiſten alten Patribus in der erſten Kirchen / geglaubet worden / belehret und behauptet / ſo ihm gleichwol als eine ſo groſſe Sünde nicht ausgeleget werden kan. Indem (1. ein tauſend-jähriges Reich Chriſti und ſeiner Heiligen in der Offenbarung Joh. 20. v. 4. mit deutlichen Worten ausgedrücket wird / welches alſo keiner / der die Autorität der Schrifft annimmt verwerffen kan. (2.) Ob denn nun wohl in der Erklärunge ſolcher Worte die Lehrer unterſchiedlich ſind / ſo kan die ſeinige / die am nechſten bey dem Buchſtab bleibet / welches wir ſonſten allezeit vor das ſicherſte halten / ihm nicht ſo verfänglich geachtet werden. (3.) Ich ſtimme zwar vor meine Perſon mit ihm in dieſer Sache nicht weiter überein / als daß ich auch einen herrlichen Zuſtand der Kirchen auf Erden annoch glaube / und denſelben aus vielen Stellen der

Schrifft

Schrifft erweislich achte. So derowegen davor halte/ das die von Johanne bedeutete 1000. Jahr weder bereits angefangen haben/noch vielweniger vollendet ſeyn/ dahingegen noch der Zweiffel bleibet/ob es præciſe 1000. Jahr/oder durch ſolche Zahl als eine Numerum rotundum allein eine lange Zeit zu verſtehen ſey. Was durch die erſte Auferſtehung der Todten/ davon Johannes redet/ eine leibliche oder geiſtliche gemeinet werde/ und die Art ſolcher Stühle-Gerichts-und Regierung ſeyn werde/ in welchem Stücke/ da D. Peterſen eine Gewißheit zu haben glaubet/ ich davon hingegen mich noch nicht überzeuget finde/ noch darinnen gleiches mit ihm lehre; Jedoch ſehe nicht/ wie ſeine Meinung als ein gefährlicher Irrthum angeſehen werden könne.

Wil (4) durch ſeine Erklärung kein Glaubens-Artickel verletzet wird/ und weder in dem Glauben ſelbſt/ noch in dem Leben/ davon eine gefährliche Folge zu beſorgen iſt.

Daher (5) in unſern ſymboliſchen Büchern/ auch dieſe Meinung nicht verdamet wird/ wie denn Augſpurg. Confeſſion/ wider welche aller Chiliasmus zu ſtreitē mit Unrecht vorgegeben wird/ nur das Vorgebē eines ſolchen Reichs verwirfft/ da die Gläubigen die Gottloſen vertilgen/ und damit ein heiliges Reich aufrichten würden. Damit alſo unſere Lehre von allen Verdacht gewaltſamer Unterdrückung anderer befreyet würde: da hingegen von dem Reich/ ſo D. Peterſen lehret/ und deſſen Gründung alle aufrühriſche in der Obrigkeit gefährliche gewaltſame Anſchläge ausgeſchloſſen bleibē.

(6) Daher ob Er hierinne irren möchte/ wär es doch ein Irrthum/ welcher die Chriſtl. Brüderſchafft uñ Gemeinſchafft nicht aufheben ſolte. Es hat unter denen Reformirten vor Weilen Alſtedius die Lehre von dieſem Reich ausführlich vorgetragen/ nechſt ihm viel Engliſche Lehrer gleiches getrieben/ neulichſt Jurieu nicht weniger den vorigen gefolget/ ja es ſind unter denſelben eine nicht geringe Zahl

derer/ die noch ſolcher Meinung beypflichten. Ob denn nun wohl auch in ihren Kirchen die meiſten derſelben nicht folgen/ haben ſie doch niemahlen die jenigen/ welchen dieſelbe beliebet/ aus ihrer Gemeine oder Dienſt ausgeſchloſſen: Inmaſſen mir die moderation der Reformirten in dieſem Stücke nicht übel gefällt/ daß ſie auſſer denen Grund-Articklen in ihrer Kirchen eine mehrere Freyheit/ nach jechliches Begriff und Einſicht/ was er wahr erkennet/ zu behalten/ geſtatten: und nicht ſo gleich/ wer es nicht alſobald in allen Stücken mit ihren vornehmſten Lehrern hält/ der Gemeinſchaft ihrer Kirchen entſetzen. Daher meinem Bedüncke nach die jenigen auch in der ſo genandten Lutheriſchen Kirchen beſſer thun würden/ die zwar darüber eiffern/ daß die Grund-Artickel/ die zu der Seeligkeit nöhtig ſind/ unangetaſtet bleiben (als worin alles ohne Schaden nicht auch geſehen werden kan) hingegen im Nebenfragen eine mehrere Freyheit laſſen: daß einer/ was er vor Licht von GOtt in gewiſſen Puncten oben gedachter Beſchaffenheit empfangen zu haben gedencket/ zu anderer fernerer Prüfung ohne Gefahr vortragen dürfte. Aber wie er andern/ was ihme deucht aufzudringen nicht Macht hätte/ alſo auch von andern darüber nicht gefährlich beurtheilet würde. Auf welchen Wege manche Zerrüttunge der Kirchen unterbliebe.

Nebens dem (7) als ich ihn D. Peterſen ſelbſt zur Rede ſetzte/ warum Er ſolche Materie/ darüber die Collegæ des Streits Anlaß genommen haben/ auf die Cantzel gebracht/ da ich lieber ſolche von der Cantzel zu bleiben gewündſchet hätte: brachte er nebſt dem Trieb ſeines Gewiſſens/ ſo ihm nicht zugelaſſen hätte/ Texte/ über die er nach Erfoderung ſeines Amts hat predigen müſſen/ anders zu erklären/ als er den wahren Verſtand derſelben zu ſeyn gläubete/ die Urſach/ daß ſein Anteceſſor Superintendens Sandhage/ ſelbſt mehrmahlen von den künfftigen/ und zwar nach inſtehenden beſſern Zu-

ſtande

ſtande der Kirche/ als welchen er gewiß gläubet/ vor dem Volck geprediget habe: daher er gedacht ein Auditorium zu finden/ welches dieſe Materie tragen könte/ ob Er wohl in derſelben nachmal etwas weiter als ſein Anteceſſor gienge: hoffe alſo ob der Mann nicht alle gewünſchte Vorſichtigkeit gebraucht hätte/ daß er gleichwohl einiges harte Tractament nicht verdienet/ ſondern ſeine übrige Amts-treue und Gaben/ſonderlich ſeine aufrichtige intention GOtt hertzlich zu dienen/ würdig ſeyn zu fernern nützlichen Gebrauch ohn gehindert angewandt und geſchützt zu werden.

Auf die dritte Materie/ was von denen Pietiſten zu halten ſey zu kommen: Kan **Ew. Churfl. Durchl.** ſo bald voran verſichern/ daß ſchwerlich inner viel Wochen der böſe Feind in der Lutheriſchen Kirchen ein Ubel gefährlicher und liſtiger angeſtifftet habe/als den Ruff einer neuen Secte/uñ wird ſich die gröſte Bosheit in Ungerechtigkeit Vieler/die in dieſem Werck verübet werden/zu ſeiner Zeit durch Gottes Gnade augenſcheinlich offenbahren und an den Tag legen: man redet ja ſchreibet davon/als von einer neuen Secte uñ Ketzerey/ und wil ſolche mit Gewalt erzwingen/da ſich das geringſte davon nach unpartheyiſchen ſuchen nicht findet. **Ew. Churfl. Durchl.** aber die gantze Sache und Gelegenheit darzu kürtzlich vorzuſtellen/ſo haben vor etwa dritthalb Jahren einige Chriſtl. Magiſtri und Studioſi, auf der Univerſität Leipzig/da ſie nicht allein das böſe Leben gleich wie anderer ſo genandten Chriſten/ alſo auch derer Studioſorum tieffer zu Hertzen zogen/und ſahen/daß nach Gottes Wort in unſerer eigenen Lehre auf ſolchem Wege keine Seligkeit zu finden wäre/ ſondern auch wahrnahmen/wie ſie biß daher ihre Studia geführet/manchesmahl weniger nohtwendiges mit höherem Fleiß getrieben/ nohtwendiges hingegen verſäumet hätten: ſonderlich aber zu der Handelung und Forſchung der Schrifft/nicht mit ſolchem Fleiß wie ſichs gebühret/

ret/angewieſen worden wären/angefangen nicht allein vor ſich ſelbſt ihr Leben ſorgfältiger/ dem wahren Chriſtenthum gemäßer einzurichten: ſondern auch die heil. Schrifft ihr Vornehmſtes damit ſie umgiengen/ ſeyn zu laſſen. Dahero etliche davon/ nach dem Recht/ welches die Magiſtri auf Univerſitäten haben/ mit andern dergleichen Collegia gehalten/ da allein gewiſſe Bücher des N. T. vorgenommen/ derer Verſtand deutlich unterſucht/ und das jenige was zur Erbauung das nohtwendigſte iſt (ausgeſetzet denen weitläufftigen hohen Controverſien) und was bloß zur Erudition gehöret/ behertziget/ ſo den ſtets auf die Praxin getrieben worden. Weil denn dadurch manchen Studioſis die Augen mehr aufgiengen/ daß ſie in der Warheit überzeuget wurden/ daß ſolche Dinge in der Theologia die nohtwendigſten wären: und hingegen bedauerten viele Zeit nicht ſo nützlich angewendet zu haben/ ſo wuchſe der Leute Eiver/ und wurden dieſe Collegia mit ſolcher Frequentz beſuchet/ daß es Vielen in die Augen fiel/ ſonderlich nach dem viele Studioſi ihr Leben gegen den vorigen Studentiſchen Unweſen mit mercklicher Beſſerung geändert hatten. Daher andere/ welchen dergleichen Leben nicht gefiel/ und ſorgeten/ durch ſolches gottſeliges Leben in ihrem Thun beſchämet zu werden/ ſie zum Spott Pietiſten (welcher Name erſchollen) zu nennen anfiengen. Weil aber einige unter denen Profeſſoribus, theils durch den groſſen Zulauff in ſolche Collegia der Magiſtrorum, da ſie ſelbſt etwa ſolche Anzahl Zuhörer nicht hatten/ theils durch einige unfürſichtige Redē/ die ſie dafür hielten/ zu ihren Schimpff zugereichen/ als hätten ſie das ihrige biß dahin nicht gnug gethan: theils insgeſammt durch die Sorge/ es möchten einige Studia, welche ſie vor allen andern trieben / wo man ſich mehr auf die Schrifft legte/ ins künfftige einen Abbruch leiden (daß von ander menſchlichen Affecten/ ietzo nichts gedencke) theils

durch

durch anderer Studioſorum, denen es nicht gelegen war / daß bey dem Studiren / auch ein gottſeliger Wandel erfodert würde / verleumbdiſches Ohrenblaſen / als die ihnen von dieſen guten Leuten / vielerley ſeltſames hinterbrachte / zu einer Widrigkeit gegen ſie aufgebracht worden. So denuncijrten ſie dergleichen nach Hofe / als eine ſehr gefährliche Sache / inhibirten M. Francken / als der den andern meiſtens mit ernſtem Unterricht und guten Exempeln vorgangen war / ſeine Collegia, und ſtelleten eine ſcharffe inquiſition an. Es war aber der Ausgang derſelben / nach dem ſo viele Leute abgehöret / und die Unterſuchung fleiſſig angeſtellet worden / dieſer / daß die Theologi ſelbſt bekanten / daß wider M. Francken und die übrige / nichts deſſen / weſſen ſie beſchuldiget / erwieſen worden. Wie auch die Univerſität / daß ſich nichts deſſen / was man geſuchet / gefunden habe / mit Einſendung der Acten bezeuget. Alſo fuhren ohne M. Francken / ſo verreiſet war / andere Magiſtri mit ihren Collegiis in Leipzig fort / biß endlich / weil ſie ſich der Teutſchen Sprache gebrauchet / auch einige Bürger / mit denen Studioſis ihnen zuzuhören / ſich eingeſtellet. Welches das Gerüchte vermehrete / daß ſich auch das Miniſterium in Predigen und ſonſt darein legte / und weil ſich alles dagegen ſetzen wolte / der Lerm gröſſer wurde. Ob wohl wegen ſolcher Zugeſellung der Bürger die Magiſtri von ſelbſt die Collegia einſtelleten.

Weil nun ſo viel paſſionirte Nachrichten nach Dresden in den Kirchen-Raht einlieffen / von der gröſſeſten Unruh in Leipzig (da doch keine andere war / als welche die Widriggeſinnete gegen unſchuldige Leute ſelbſt erhuben) ſo wurde auch ſcharff dahin reſcribiret, darauf ein patent angeſchlagen / und eine nochmahlige ernſtliche inquiſition angeſtellet / welche etliche Monath gewähret hat / und von der Univerſität und Raht ſehr viele Perſonen eydlich abgehöret ſind worden. **Ew. Churfl. Durchl.** kan ich aber vor GOTT

 ver-

verſichern/ weil ich Amts halben alle ſolche Inquiſitions-Acta mit Fleiß durchgeſehen/ und einen doppelten unterthänigen Bericht an den geheimen Raht auf Befehl eingegeben/ und alſo die gantze Sache nach dem Grunde iñe habe/ daß in allen Acten das geringſte weder von irriger Lehre/ noch von einigen unziemlichen factis, oder etwas gethan zu haben/ was nicht Studioſis die Academiſche Rechte/ andere Chriſten aber ihre Chriſtl. Freyheit/ ſo erlaubet/ als wohl gar befiehlet/ auf die ſo genante Pietiſten erwieſen worden. Daher auch nichts wider ſie / nachdem ſonderlich der geheime Raht/ dem auch die Aufſicht auf den Kirchen-Raht zukomt/ die Sache in gewiſſer Maaſſe vor ſich gezogen/ decretirt/ noch ſie condemniret worden oder werden können/ vielmehr wo man gewolt hätte/ man der Widrigen unziemliches Verfahren zu ahnden groſſe Urſach gefunden. Weil aber den jenigen / welche zu erſt die famam einer neuen Secte fälſchlich ausgebracht hatten/ daran gelegen war/ daß ſie nicht in Unwarheit erfunden zu ſeyn ſcheinen möchten/ wurde bald von Anfang/ und noch immerfort ſolches Gerüchte unterhalten/ daß nicht allein die/ ſo in Leipzig noch lebeten/ darüber immerfort leiden muſten/ ſondern wo man einen auch anderswo ſiehet/ ſo ſich ernſtlich der Gottſeligkeit befleiſſiget/ man ihn ſo bald einen Pietiſten nennet. Ja aus Leipzig werden ſie von etlichen auch anderswo verfolget/ wie denn das harte Tractament/ ſo auch in Erffurth D. Breithaupten/ ſo nun zu Hall bey der Profeſſione Theologiæ ſtehet/ und M. Francken begegnet/ meiſten Motum aus Leipzig gehabt hat. Daher ich mich verſichere daß der gerechte GOtt nicht allein zuſehen/ ſondern auf ihm bekante Weiſe/ die Unſchuld der Gedruckten noch retten/ und Hohen Regenten die Augen öffnen werde/ einige böſe Häſſer gewiſſer Leute/ ſo meiſtentheils in den ſo genandten geiſtlichen Stand leben/ und unſchuldige Perſonen nach allen Vermögen

mögen drängen/ tieffer einzuſehen: und denenſelben Inhalt zu thun/ da ſie an dieſen endlich finden werden/ daß ſie zur Kirche und gemeinen beſten die nützlichſte und tüchtigſte ſeyn/ als bey denen die ungefärbte Gottſeligkeit zum Grunde ihrer übrigen Tugenden und Gaben lieget/ und denen dieſes ſo bald zu einem ſtattlichen Zeugniß ihrer Unſchuld dienen mag/ daß/ da ſo viele auf ſie allenthalben lauren/ noch niemand weder Irrthum/ weder ander Böſes/ und weder der Kirchen oder Staat gefährliches auf ſie hat bringen können. Und ſtehet reiflich zu bedencken/ ob nicht der gantzen Chriſtlichen Kirchen Wohlfahrt am vortrefflichſten dadurch befodert würde/ wenn/ ob zwar nicht gantz bey Seite geſetzt aller anderen Erudition, gleichwohl das Haupt-ſtudium der Theologorum auf die H. Biebel geſetzt würde (wohin dieſe ſo genandte Pietiſten am meiſten gezehlet) in dem dadurch viel unnöthiges Zancken (die nöhtige Controverſien bleiben an ihren Ort) allgemach abgeſchnitten/ und die dermahleins denen Gemeinen dienen ſollen/ ſo wohl zu mehrerem Verſtand der practiſchen Sachen angeführet/ als auch ſelbſt zu einem gründlichen Chriſtenthum/ darinn dermahleins den Heerden vorzuleuchten würcklich gebraucht werden ſolten. Ich halte mich auch in meiner Seelen verſichert/ daß dieſes die Haupt-Urſach ſey/ warum ſich ihrer ſo viel dem guten Propoſito widerſetzen/ weil ſie ſehen/ wo dergleichen Studium mehr aufkommen/ und das vornehmſte werden würde/ daß ſolches nicht nur auf einerley Art ihrer intereſſe ſtarck möchte entgegen ſtehen. Alſo ſehe ich die Sache alſo an/ daß zwar noch einige Unruhe hin und wieder aus derſelben erfolgen werde/ durchaus aber nicht von Seiten derer/ die man Pietiſten nennet/ ſondern derjenigen/ welche entweder aus Bosheit/ oder da ſie von andern eingenommen ſind/ an weſenden Eiver derſelben zu ihrer Unſchuld ſich widerſetzen. Biß der HErr dieſe offentlich

lich hervorbringe/ und die/ ſo die Ober-aufſicht der Kirchen haben/ durch ſeine Gnade völlig erkennen/ und nachmahlen in der Erfahrung erfinden werden/ wie daſſelbige/ was dieſe Leute ſuchen/ das jenige ſey/ wodurch wenn es kräfftig ſecundiret wird/ die gemeine Wohlfahrt und göttlicher Segen am meiſten befodert/ und das wahre Reich Chriſti in dero Landen am beſten beveſtiget werden möge. Welches zu geſchehen würdig iſt mit unaufhörlichen Seufzen von dem himliſchen Vater zu erbitten.

Dieſes iſts/ Durchl. Churfl. wie ich die drey Materien in der Furcht Gottes anſehe/ und nach deſſen hertzlicher Anruffung/ auf gnädigſten Befehl meine Gedancken davon vor **Ew. Churfürſtl. Durchl.** mit unterthänlichen Gehorſam hiermit darlege. Zu dero gnädigſten Ermeſſen ſtellende/ ob dieſelbe an dero Hochgeb. **Fr. Mutter/ Hochfl. Durchl.** (welche der HErr HErr auch oben herab mit ſeiner Gnade und allem ſo geiſtlich- als leiblichen Wohlergehen mildigſt überſchütte) davon Communication zuthun gnädigſt geruhen wolten/ und mich verſehende/ daß auch dieſe freymühtige Vorſtellung (ſo ich kürtzer zu faſſen nicht wohl vermocht) gnädigſt aufgenommen werde. Schließlich derſelben Hohe Perſon/ ſamt hertzlich geliebten Herrn Gemahls **Churfl. Durchl.** auch gantzes Hohes **Churfürſtl.** Haus in des allgewaltigen Gottes treue Obhut/ milden Segen und weiſeſte Regierung erlaſſende/ Verharre

Ew. Churfl. Durchl. zu Gebet und demühtigſten
Gehorſam unterthänigſter

Berlin Anno 1691.
den 15. Nov.

Phil. Jac. Spener, D.

Weiteres Nachdencken

Uber einige

Bedencken

Von der
Durch
Doct. PETERSEN, Superintend.
Zu Lüneburg außgegebenen

Prophezeyungen

Vom
Chiliastiſchen Reich und Bekehrung
Der Juden.

Gedruckt im Jahr 1692.

Geneigt- und Warheits-liebender Leſer.

NAchdem der hiebevor zu Entyn/ und nun zu Lüneburg geweſener Superintendens D. Peterſen, aus Beyſorg/ es möchte ſein und ſeiner Adhærenten neu-auff die Bahn gebrachter Chiliaſmus aus der Heil. Schrifft nicht alſo beſtätiget werden können/ daß mehr Leute damit eingenommen würden / eine ungenandte Adeliche Prophetinn ſubſtituirt/ die durch viel ungereimt-vorgegebene Erſcheinungen des HErrn Chriſti / dieſem Jrrthumb mehr Krafft geben / und zu deſſen weiterer Außbreitung behülfflich ſeyn ſollen; dahero auch ein in die ſiebendhalb Bogen außlauffendes Send-Schreiben an verſchiedene Theologos betreffend die Frage: Ob GOTT nach der Auffahrt Chriſti der Erſcheinung bey den Menſchen-Kindern ſich gantz begeben habe? ſamt beygehender Specie Facti, von dergleichen Erſcheinung einer bey ihm ſich auffhaltenden Adelichen Jungfer geſchehen / nicht ſo wohl zu ſeinem Nach- und Unterricht / als vielmehr zum Beyfall in dieſem Stratagemate, ergehen laſſen/ wie aus dem Beſchluß des Wercks pag. ult. poſt. med. als denen daſelbſt befindlichen folgenden Worten nicht unſchwer zu vernehmen: **Nun urtheilet ihr meine in Chriſto vielgeliebte Väter und Brüder in den Augen GOttes ein wahres Urtheil / die ich hertzlich bitte / mir ümb der allgemeinen Liebe willen zur Wahrheit / und (NB) zur offentlichen Bekäntnis ſeiner Wunder / ſo möglich/ mit dem erſten ihre Theologiſche Antwort einzuſenden;** Die Sache aber nach Unterſuchung einiger von der Hohen Fürſtl. Obrigkeit / worunter ſich D. Peterſen noch letztens in Dienſt geſtanden verlangter ſo einheimiſchen als außwärtigen Theologen, auff einen ſolchen Grund befunden / daß dieſer ungeſcheute Betrug / wozu der Nahm und die Perſohn unſers werthen Heylandes JEſu Chriſti ſo ſchändlich gemißbrauchet worden / ihm ſeinen Dinſt gekoſtet / und Er ſampt ſeiner Prophetin den Ort meiden müſſen; Hienechſt auch Herr Winckler / Paſtor zu S. Michael in Hamburg / ein zwar außführliches doch wohl gegründetes Bedencken über angezogene Schrifft heraus gegeben/ darinnen die Gründe / welche offt-angezogener Chiliaſt aus GOttes Wort anzuführen

gemeynet / dermaſſen widerleget ſind / daß es ſchwerlich von andern in dieſem Stück weiterer Arbeit bedarff: ſo hat in Warheit derſelbe ſehr übel gethan / welcher des Hn. D. Phil. Speners hiebevorigen Senioris Miniſterii zu Franckfurth am Mayn / nachgehends Chur-Sächſiſchen Ober-Hof-Predigers / endlich / Probſten des Kirch-Spiels in Berlin / ſein in zwey Bogen verfaſſetes Bedencken über dieſe Weiſſagung ans Licht gebracht / worinnen ſich derſelbe / wie nechſt im Hamburgiſchen Miniſterio; ſo auch dieſen Handel zu ſchlichten getrauet. Damit nun aber gleichwohl das hierdurch abermahl der Kirchen GOttes gegebene Aergernis / nicht weiter fortſchleiche / und ſolch Bedencken dieſem verwegenen Prophetiſchen Unternehmen keine fernere Krafft gebe / hat mir nöthig zu ſeyn gedaucht / einiges Nachdencken hierüber auffzuſetzen und ans Licht kommen zu laſſen / worinnen kürtzlich die Speneriſche Aſſiſtentz / welche dem D. Peterſen wil gethan werden / hintertrieben / und deroſelben Gründe Nichtigkeit einem jeden klärlich erſcheinen möchten.

Die auff dem Titul der von D. Peterſen außgefertigten Schrifft befindliche Frage iſt dieſe: **Ob GOTT nach der Auffahrt Chriſti nicht mehr heutiges Tages durch Göttliche Erſcheinung / denen Menſchen ſich offenbahren wolle / und ſich deſſen gantz begeben habe?** Ob nun zwar aus derſelben Verneinung bey weitem noch kein Schluß erfolget: Daß der bey dem D. Peterſen befindlichen Adelichen Jungfer gerühmte Erſcheinungen Chriſti ſonder Betrug / und ihre Prophecey[un]gen wahrhafftig ſeyn; ſo läſſet ſich doch D. Spener ziemlich hauptſächlich darauff ein / da er A. 2. b. ante med. erſtlich dieſes zum Vortrab ſetzet: **Daß dem groſſen GOTT möglich ſey ſich einem Menſchen auff allerley / und alſo auch eine ſolche / wie von dieſer Jungfrauen vorgegeben wird / Weiſe zu offenbahren / hoff ich nicht / daß jemand / ſo ein Göttliches Weſen glaubet / leugnen dürffte.** Von dem / was GOTT **möglich** ſey / wird vergebens gehandelt / wenn die Sache den **Göttlichen Willen** oder **Gewohnheit** betrifft / daraus man von einer ſolchen Weiſe der Offenbahrung / wie von dieſer Jungfer vorgegeben wird / ein Theologiſches Bedencken auffſetzen wolte. Denn die gegenwärtige Offenbahrung wird von D. Peterſen alſo beſchrieben: **Daß der HErr Chriſtus zu dieſer Jungfer geredt / er wolte ihr Bräutigam bleiben.** A 2 b lin. 5. **Wie ſie am Fieber einmahl groſſen Schmertzen gefühlt / wäre ein Engel kommen / und hätte im güldenen Gefäß ihre Thränen auffgehoben.** Solten dieſelben etwa zu heiligen Reliquien in der Triumphirenden Kirchen gebraucht werden? **Da ſie im 9. Jahr ein Gebet zu GOTT gethan / hätte derſelbe eine Hand auff ihr Haupt geleget** / loc. cit. §. 5. lin. 4. **Zur andern Zeit / da ſie auch im Gebet geweſen / hatte ſich eine Perſohn in gröſſerer Majeſtät und Klarheit zu ihr alſo genahet / als wolte er ſie ümbfaſſen / wo-**

für ſie ſich zwar Anfangs gefürchtet / aber bald von dem Heyland ſehr geſtärcket worden. §. 6. ibid. Sie habe ſich einmahl ſelbſt im weiſſen Kleide ſehr groß geſehen / da denn die Stern vom Himmel auff ihren Leib geſtrahlet / daß ſie ſehr hell und klar worden; und als ſie den Heyland gefragt / was das bedeute: Habe derſelbe ihr geantwortet: Es wären lauter Gnaden-Blicke auff ſie. l. cit. §. 7. med. Zur ander Zeit hätte der Heyland auch gegen andere bezeuget / Er habe ſich im Geiſt offenbahret einem Mägdlein / welche einer Witthen Tochter wäre. A 3 a §. 8. fin. Wozu war dieſe Bezeugung nöthig / da ſelbſt ſchon die Prophetin deſſen überzeuget ſeyn wolte / und ſich bereits deßfals bey andern in Ruff gebracht? Gewiß / wenn man weiter in den Text geräth / befindet man / daß ſolche Erſcheinung denen Göttlichen Offenbahrungen gantz unähnlich / ja wohl gar als aus denen Päbſtlichen Legenden entlehnet ſeyn. Denn daß der D. Peterſen A 3 b §. 11. lin. 4. vorgibt: Es habe ihr der HErr ſolche Bezeugungen von Wort zu Wort in die Feder dictirt / da ſie in denen Jahren noch nicht recht ſchreiben und buchſtabiren können. Eben daſſelbe meldet auch Nicol. Anton. in Biblioth. Hiſpan. pag. 7. von der Maria de la Antiqua: Illuminata deſuper, quippe quæ ſine ulla doctrina, [NB] nec legere nec formare ſciret literas, ut fertur, autor quam plurium documentorum ſpiritualium à Deo ſibi dictatorum, ſcriptoque conſignatorum. Wiederumb daß er meldet A 2 b poſt med. §. 7. lin. 1. Der HErr habe ihr im 12ten Jahr ihres Alters den gantzen Proceß ſeines Leydens gezeiget / und pag. ſeq. §. 9. Daß Chriſtus ihr erſchienen / da ſein Blut gantz roth war / und funckelte wie Rubinen / und qvillete aus ſeinem allerheiligſten Haupte / und die kleinen Wunden thaten ſich in ſeinem Antlitz auff und gläntzeten / und aus ſeinen Händen und Füſſen funckelte das Blut heraus / und das Waſſer gläntzte ſehr. Ich bedurffte einen gantzen Bogen und mehr / eben dergleichen Fratzen aus denen Papiſtiſchen Scribenten herbey zu ſetzen; aber ich mag damit den Leſer nicht auffhalten / und beziehe mich dießmahl allein auf den Marcum Anton. Allegre de Caſanate in Paradiſo Carmelitici decoris, da er pag. 454. von der Magdalena de Pazzis erzehlet / daß auch derſelben der HErr ebenfals ſein Leyden gezeiget. Es meldet der Autor A 3 a §. 10. Daß die Jungfer auch die Ferſenſtiche und Fäuſten-Schläge des Teuffels mit Paulo nach ihrer Maß erfahren müſſen; Denn da habe ſie zu unterſchiedlichen mahlen den Teuffel mit einem ſchwartzen Leib / Feuer-brennenden Augen / greulichen Hörnern / und heßlichem Geſicht bey hellem Tage geſehen; auch andere Teuffel die ſie erſchrecken und greiffen wollen / welche aber von denen von GOTT ihr zugeordneten Engeln mit hauenden Schwerdtern weggeſchlagen worden;

Der böſe Feind ſey auch einmahl mit einem Sarg / als wolte er ſie dahinein werffen / erſchienen: Als ſie nun dawider gebetet und geſagt: Dazu iſt erſchienen der Sohn GOttes / daß er die Wercke des Teuffels zerſtöre / wären ihm alle ſolche Wort zu feurigen Peitſchen / die ſie geſehen / worden / und habe weichen müſſen. Dergleichen Begebniſſe erzehlen auch in groſſer Menge die Papiſten Bruſon. Lib. 4. cap. 25. Johan. Evirat. Prat. Spir. cap. 199. Horat. Turſellin. Lib. 4. Hiſt. Lauret. cap. 33. Laur. Surius in vit. Brigittæ cap. 5. Chron. Franciſcan. Part. 2. lib. 7. cap. 8. ſeq. und viel andere mehr. Ferner iſt auch was ſeltzames / daß unſer Heiland mit einem Officirer / wie E. 2. a. & ſeqq. §. 33. auff etliche verſiegelte Vexier-Briefe ſich eingelaſſen / und dieſelbe beantwortet haben ſolte; welches denn nicht viel anders heraus kömt / als wie An. 1534. zu Zeiten Königes Eduardi VIII. einige Papiſtiſche Geiſtliche in Engeland / nemlich Bocking, Maſter, Deringh, Risbæ, und Thomas Gold die Eliſabeth Barthon ſuborniret / den König zu ſchrecken / beym Franciſco Godvvyn in Annal. Rer. Anglicar. A. cit. pag. 53. & ſeq. und Burnet in Hiſt. Reform. Anglic. lib. 2. pag. 248. & ſeqq. edit. Amſterod. in 4to. mit mehrern zu leſen. Hiezu kommen auch ſchließlich die unförmliche Reden / dergleichen in Göttlichen Offenbahrungen nie zu finden / und ſo gar auch keine Manier der Göttlichen Red-Arthen haben / als C. 2. b. med. Lebet wohl: Euren auffrichtigen Freunden in der Wahrheit ſendet von meiner Liebe ꝛc. C. 3. b. fin. Lebe wohl / liebe Johanna. B 4 a princ. So ſey nun durch dieſen Geiſt auffgemuntert im Glauben / Liebſte Maria ꝛc. D. 1. a. Liebe Johanna / ich ſage dir / als die ewige Warheit ꝛc. b. init. Siehe da mein Bruder / ich thue es / daß ichs außrichte ꝛc. C. 4. a. init. Die Braut iſt mir geheiligt zum Luſt-Spiel ewiglich ꝛc. In etlichen iſt faſt kein förmlicher Verſtand / als C. 4. a. ante med. Die Jungfrauen ſind rein / daß ſie zum erſten die Mutter brechen / darumb ſind ſie am erſten bey mir ꝛc. ſie ſind der Safft / und der Balſam / der da gewaltig überſteiget die alte Geburt / und brechen die Mutter in der neuen Geburt. in fin. Sie ſind Jungfrauen / von meiner Jungfrauſchafft empfangen ſie den Nahmen. D. 1. a. princ. Die Natur wird ſich bewegen / und durcheinander treiben / biß endlich durch mein allmächtiges Wort die Ruhe gebohren wird / auch in der Natur. fin. Ich küſſe euch mit meiner Weißheit B. 2. b. ante med. Der HErr wird von ihnen vertilgen die alten Rubiniten. Ich zweifele demnach gar ſehr / daß Hr. D. Spener werde erweiſen können / was er angezogenen Orts ſetzet: Daß wer ſolche Offenbahrung / wie ſie von dieſer Jungfer vorgegeben wird / für nicht wohl möglich halten wolte / daß ſie von GOtt geſchehen / auch kein Göttliches Weſen glauben müſte; In ſolcher Bewandnis wird er wahrlich viel Rechtgläubige / die bey Göttlicher Heiliger

Schrifft feſt halten/zu Atheiſten; und dagegen mit Gewalt/die Fantaſtiſchen Geiſter zu groſſen Propheten zu machen gedencken.

Der andre Grund/ welchen er zu Außführung ſeines Vorhabens ſetzet/iſt A. 2. b. poſt med. in folgenden Worten enthalten: **Ob nun wohl dem nicht ohne iſt/ daß einige Lehrer in denen Gedancken ſind/ob hätten dergleichen außerordentliche Offenbahrungen in dem N. Teſtament mit denen Apoſteln auffgehöret/ deren nunmehr keine ferner vor Göttliche erkant werden könten: ſo bekenne ich doch/ daß denenſelben beyzupflichten/ ich keinen Grund noch Urſach finde.** Die Sache iſt facti, und zu weitläufftig alle angegebene Prophecezungen/Offenbahrungen und Erſcheinungen in der alten und bißherigen Kirchen alſo genau zu unterſuchen/ daß man hierin einen gewiſſen Entſchied geben könte; Inmittelſt dienet es ſehr wenig oder faſt nichts zur gegenwärtigen Sache/ und ſolte dem Herrn Spener die Induction deſſen ſehr ſchwer außzuführen ankommen/ daß er aber angezogenen Orts in fin. noch hinbey füget: **Daß in allen Seculis von derer Apoſtel Zeiten an/ ob wohl nicht in gleicher Maaß/ dennoch ſtets etwas vom Prophetiſchen Geiſt ſich habe blicken laſſen.** Weil keine Exempel derer Prophetiſchen Geiſter angeführet werden/ ſo wird mir auch die Gelegenheit genommen/ dieſelbe zu beleuchten und zu examiniren; Dagegen aber wenn es die Noth erfoderte/ ſolt es nicht leicht fehlen aus denen Meiſten Seculis Exempel herbey zu bringen/ wie der Teuffeliſche Lügen-Geiſt hierunter vielmahl ſeine Verblendungen gehabt. Im erſten Seculo iſt aus dem Irenæo lib. 1. cap. 20. und Euſeb. Lib. 2. H. E. cap. 12. bekant/ wie Simon der Zauberer für einen Gott gehalten/ und ihm ein Altar gebauet worden/ mit der Uberſchrifft: Simoni Deo ſancto. In dem andern Seculo bemercken vom Baſilide beyde Baronius A. C. 120. num. 3. fin. Und Lucas Oſiander Cent. 2. H.E. Lib. 1. cap. 4. pag. 33. poſt med. Daß dieſer Ketzer für ſich und ümb ſeine Irrthümer fortzupflantzen einige Propheten als Barcabam und Barcof auffgetrieben. In dem dritten Seculo zeucht Origenes in Pſalm. 80. deßgleichen Euſeb. Lib. VI. Hiſtor. Eccleſ. ingl. Bzovius in Epit. Baronii col. 190 num. 6. in fin. und A. 249. n. 13. col. 327. med. an/ daß die Helceſeiten, zwene Prophetiſche Weiber/ als die Marthus und Marthanam als Göttinnen verehret/ auch ein Evangelium zu haben vorgegeben/ welches vom Himmel gefallen/ welches/ wer es leſen hörte/ die Vergebung der Sünden erhielte. Aus dem vierdten Seculo iſt bekant/ welcher Maaſſen der Teuffel unter Geſtalt eines Juden in Candia bey dieſem Geſchlecht vorgegeben: Welcher maaſſen er/ als ihr verhieſſene Meßias und andrer Moſes/ ſie durchs rothe Meer wieder ins gelobte Land und nach Jeruſalem führen wolte/ da denn der Durchgang ſo übel und wohl gerathen/ daß die meiſten elendiglich erſoffen/ die andern aber zum Chriſtlichen Glauben ſich bekehret haben/ wie weiter zu leſen beym Socrate

Lib

Lib. 7. Hiſt. Ecclef. cap. 36. und Nicephoro lib. 14. Hiſt. Eccleſ. cap. 40. auch Baronio A. 432. Es iſt faſt nicht nöthig auf dieſe Weiſe fortzufahren und weiter zu gehen; Nachdem aber unſere Theologi ins gemein dafür halten / daß was die Päbſtler von Erſcheinungen der menſchlichen Seelen nach ihrem Abſchied vom Cörper vorzugeben pflegen / entweder eigen-außgeſonnenes Geticht / oder Betrieglichkeiten des Teuffels ſeyn / ſo übernimmt mich ſolcher Mühe der Jeſuit Caſpar Schott in Phyſicæ Curioſæ Lib. 2. cap. 21. pag. 248. ſeq. Welcher durch alle Secula dergleichen Materien / gleich wie Martin. del Rio in Diſqq. Magicis auffgezeichnet hat; Wo dieſer auffgehört / wil ich dennoch fortfahren / und von folgenden Zeiten einige wenige Exempel anzuziehen. In dem Diplomate, da der Päbſt Pius II. A. 1461. die Catharinam vom Senis bürthig / welche in dem vorhergehenden Seculo gelebt zu einer Heiligen erklährt / und beym Bzovio in Contin. Annal. Baronii A. 1370. num. 28. col. 1382. & ſeqq. zu finden / werden von derſelben ſo viel Wunder-Sachen erzehlt / die der gantzen Römiſchen Kirchen kund worden / welche kaum auff dieſe Blath-Seite zu bringen; Wolte Herr Spener einmahl das Axioma des weitausgebreiteten Tugend-Ruhms / deſſen der A. 3. a. med. gedenckt / und ſich darauff bey gegenwärtiger Prophetin gründet / gelten laſſen / ſo wird er eine groſſe Menge derer eben auff ſolche Wunder und Offenbahrung auch Propheceyung canoniſirten Päbſtl. Heiligen in ſeinen Calender bekommen. In dem folgenden Seculo hat ſich zu Zeiten des Königs in Franckreich Caroli des VII. die Johanna D'Arck mit einem Prophetiſchen Geiſt angegeben / als wenn ſie dem Könige wider die Engeländer zumahl in Zeit der Belägerung der Stadt Geneva zu Hülffe wäre geſchickt worden. Iſt aber von denen Engeländern hernach gefangen / und lebendig verbrandt worden / wie beym Joh. Iſaac. Pontano Lib. IX. Rer. Geldr. zu leſen; Es hat zwar noch Anno 1612. ſich ein Lothringiſcher Rath und Profeſſor Juris zu Muſſipont gefunden / Nahmens Johan Hordelius, der dieſer Prophetin Bruders halben aus ihrem Geſchlecht zu ſeyn ſich gerühmet / und ihrentwegen eine Apologiam geſchrieben / ſich inſonderheit auf den Paſchaſium Lib. 6. Diſquiſ. Gall. cap. 5. und Matthæum in Hiſt. Ludov. XI. Lib. 5. beziehend; Aber nicht allein der gelehrte Profeſſor zu Utrecht Gisbert. Voëtius Vol. II. Diſp. de Sign. & Mirac. hat des Hordelii Vorgeben mit vielen Gründen widerlegt: ſondern auch ſelbſt Juſtus Lipſius in not. ad 1. Polit. cap. 3. pag. 435. edit. in 16. hat ſie unter des Teufels Blendwerck gezehlet. Aus dem ſechzehenden Seculo, welches unſern Zeiten am nechſten / wollen wir unter ſo vielen allein zweene Exempel anziehen / wie vor andern merckwürdig / und enthalten ſind in der zu Bern Ann. 1604. in 4. editten Hiſtoria Apolloniæ Schreyeræ virginis Bernenſis. In deren Anhang nun pag. 51. findet ſich ein Bericht von der Catharinen Binder, welchen an den Churf. zu Pfaltz / Johan Caſimir, der Amtmann Conrad Kolb von Wartenberg / der Superintendens

Hadrian

Hadrian Lælmann, nebſt denen Medicis Heinrico Smetio, und Johanne Jacobo Theodoro, wegen des/ daß ſie ſieben Jahr ſonder Speiß und Tranck ihr Leben fortgeſetzet/ abgeſtattet haben; Da nun dieſelbe einige Jahr auch Sprachloß geweſen/ und ſelbige A. 1583. wieder erlanget/ iſt unter andern mercklich/ was pag. 59. in ſelbigem Bericht mit folgenden Worten zu finden: *Cum pater per id tempus ad ſuum opificium (erat enim Doliarius) exercendum, in nemus profectus, ut decos ibi, ad dolia conficienda cæderet, ac pararet; & mater non ita multo poſt; qvum ſecuta eſſet, nemine ex domeſticis domi relictis, foribusq; recluſis; virum quendam habitu concionatoris ægrota puella ad ſe in hypocauſtum ingreſſum retulit, ſibiq; ad lectulum adſtitiſſe: qui mox humero ſiniſtro comprehenſam per hypocauſtum circumducere cœperit, interrogaveritq; num orare ſciret? ad cujus conſpectum ipſam, atq; interrogationem nonnihil exterritam, & quidem adhuc mutam, reſpondere haudquaquam potuiſſe. Tum illum, recitare Decalogum cœpiſſe, eo modo, quo Lutherani Concionatores (ſic enim ipſa loquebatur) conſveverunt: Deinde etiam eo modo quo in Eccleſia, in qua ipſa rudimenta Chriſtianæ Religionis didicerat, recitari ſolent. Recitaſſe illum etiam Symbolum Apoſtolorum, Orationem Dominicam, inſtitutionem Baptiſmi, & ſacræ Cœnæ Domini. Poſtremò puellam ad patientiam cohortatum eſſe, addita conſolatione fore nimirum ut brevi loquendi facultas ipſi reſtitueretur. His peractis tandem abiiſſe concionatorem. Inde ſermonem illico rediiſſe, ita ut cum matre domum reverſa commodè ſatis & articulatè loqui potuerit &c.* Gleichwie nun die Menſchen/ ſonderlich die von aberglãubiſchen Fanatiſchen Geiſt eingenommen/ wo ſich ein beſondrer Zufall begiebt/ ſehr gerne mehr Wunder und Prophecenungen erpreſſen wollen/ ſo ergieng es auch bey dieſer/ wovon pag. 64. in angezogenen Bericht folgendes gemeldet wird: *Quia ex ſermonibus puellæ cognoverant Legati, non Jeſuitas ſolùm & moniales virgines: ſed promiſcuè cujusvis generis homines ex ArchiEpiſcopatu Trevirenſi ad eam viſendam confluere: multa & varia cum ea colloquia habere; ac inſuper vaticinia ab ipſa expetere, ſolitos: neq; verò id tantum, ſed literas etiam penes ipſam repertas fuiſſe ad eandem qs. virginem ſanctam & divino numine afflatam perſcriptas &c.* pag. 65. *ad evitandam imprimis Idololatriam, & perverſorum hominum minùs congruos ſermones, viſum fuit Legatis, ut hæc exploratio quàm ocyſſimè inſtitueretnr.* Das andere Exempel iſt enthalten in einigẽ Brieffen des Johannis Coboldi Medicinæ Doctoris

nſ Fürſtl. Altenb. Leib-Medici an einen andern Medicæ artis Doct. Joſephum Blar-erum von einem Knaben/ der daſelbſt zu Altenburg in Entzückung gelegen / davon des Knabens Muthwil oder des Teufels betrüglichen Zwiſchen-Spiel die erſte Epiſtel ſub dato 1. Jan. 1581. im beſagten Appendice pag. 91. folgendes meldet: *Abeunte paroxyſmo quaſi de profundo ſomno expergefactus, gemens ad ſe redit, & interrogantibus; quomodo in paroxyſmo affectus fuerit, reſpondet ſe non in eo loco vel lectulo ſuo, quo nunc ſit, fuiſſe: ſed in cœlo apud cæleſtem patrem ab angelis eo abductum, illicq; in viridi & amœniſſimo campo, ſumma lætitia ſuffuſum ſpectaſſe quæ effari non poſſit, dictuq; ſint impoſſibilia: poſtea ab eisdem angelis in hunc ſuum locum reductum fuiſſe: quotiesq; etiam ſuum paroxyſmum imminere ſentit, tum ſe abiturum inquit, adeſſe qui ipſum abducturi ſint, angeli, &c.* In der dritten Epiſtel ſub dato den 15. Martii wird pag. 93. dieſes gemeldet: *Heri ego cum Paſtore & duobus Conſulibus ipſum* (ſc. puerum Ecſtaticum) *convenimus, & paſtor graviter cum ipſo expoſtulavit, inquiens, ipſius imaginationes vanas & melancholicas non eſſe divinas revelationes: ſed ex melancholiæ morbo proficiſci, & à diabolo adjuvari. Sed puer vehementer repugnat, & divinum Spiritum eſſe, non autem diabolum, qui per ipſum loquatur, omnino contendit. Ego interrogatus tale dedi conſilium ut in alias ædes à ſuis domeſticis transferretur, & ibi à fidis cuſtodibus cuſtodiretur.* In dem vierdten Send-Schreiben pag. 95. kommt die Sache endlich anders heraus / und meldet darinnen der Fürſtl. Leib-Medicus folgendes: *Vatis noſtri Ecſtatici Oracula, poſtquam in alias ædes translatus eſt, conticuerunt. Incipit ex morbo convaleſcere, & innixus ſcipione, obambulare ac denuo uti cibo & potu, à quo ab initio* ἐκστάσεως *ad hanc usq; diem abſtinuerat, tantam perferens inediam. De ſuis vaticiniis interrogatus reſpondet, ſe neſcire, quid in ſuo graviſſimo morbo egerit, quidve ſecum actum fuerit. Fuerunt certè Sathanicæ præſtigiæ, ut ego quidem opinor, & ut multi quoq; præſtantes ac celebres viri, qui tum præſto fuerunt, & unà mecum puerum obſervarunt, ſentire videntur.* Schlieſſl. Epiſt. 5. pag. ſeq. *Idem etiam de ecſtatico noſtro judicio, cujus vaticinia cum morbo ceſſarunt; quem etſi negare non poſſum, melancholia, propter morbum Epilepticum, correptum fuiſſe: multa tamen etiam finxiſſe, cum eſſet ingenio vafro & pravo, ſuisq; præſtigiis ſimplex & imperitum vulgus illuſiſſe, mihi non dubium eſt. Jam dicit, à ſe Angelum vel DEUM ſuum ob hominum incredulitatem receſſiſſe.*

Was

Was endlich D. Peterſen F. 2. a. med. §. 37. aus der Apol. Aug. Confeſſ. de votis Monaſt. von des Joh. Hilten Propheceyung anführet / daß An. 1516. einer kommen würde / der wider das Unweſen derer Münche predigrn ſolte. Denſelben patrociniret auch wiederum der Herr Spener A. 3. a. init. Wie denn ſelbſt in der Apologie unſerer Augſpurgiſchen Confeſſion die Weiſſagung Hiltenii außdrücklich angeführet wird. Ob nun wohl zur Antwort anführen könte / daß die Anführung ſolcher Weiſſagung pag. 276. zu Anfang des beſagten Tituls / von der Apologia ſolche Authorität bey weitem nicht erhalte / daß daraus der gegenwärtigen Propheceyung / welche D. Peterſen edirret einiger Glaube zuwachſe; Sintemahl in fine pag. cit. dieſe Wort dabey geſetzt: Quæ (ſc. alia prædixit) non volumus recitare, ne quis interpretetur, ea aut odio cujusquam, aut in gratiam alicujus narrari. Und wiederum pag. 277. med. Quanquam autem quantum huic voci tribuendum ſit, eventus docebit: tamen extant alia ſigna, quæ minantur mutationem regno Monachorum. So wollen wirs doch mit dem jenigen bewenden laſſen / was Herr Winkler in ſeinem Bedencken B. 1. b. hierauff zur Gnüge geantwortet / da er ſchreibet: Die Apologia Aug. Confeſſ. überläſſet ſolches eines jeden Urtheil. Die Propheceyung hat auch nicht in dem Jahr 1516. eingetroffen: ſondern ein Jahr hernach; Der Geiſt GOTTES aber fehlet nicht in der Zeit.

Nach examinirten beyden Hypotheſibus, welche der Herr D. Spener zum Grund vorangeſetzet; iſt nun auch an dem / daß wir ſeine Haupt-Gründe beleuchten / woher er der gegenwärtigen Lüneburgiſchen Prophecey eine Wahrheits-Aehnligkeit beyzubringen gedencket. Der Erſte Grund findet ſich A. 3. a. med. Es läſſet der Chriſtliche Tugend-Ruhm dieſes Fräuleins / und derer ihrigen / ſo mir von allen / die ihrer nur Meldung je gethan haben / einmüthig bekräfftiget worden / nicht zu / daß ich entweder einen Betrug in der (NB) gantzen Sachen beſorge / noch vermuthen könte / (welches den Andern Grund giebt) daß ſich der Lügen-Geiſt in einen Engel des Lichts oder Chriſtum und Gott ſelbſten ſolte verſtellet haben. Das erſte beantwortet Herr Winckler pag. 67. nachdem er die gerühmete Unſchuld dieſer Adel. Jungfer angezogen / mit folgenden Worten: Die Unſchuld kan ſo groß nicht ſeyn als der Eva im Stande der Unſchuld: und ward doch durch des Satans Einrede betrogen; zumahl / da ſie nicht feſte über GOttes Wort hielte. Der Biſchoff zu Rocheſter in Engeland Fiſcherus that ebenmäſſig groſſe Verſicherung von der damahligen Prophetin Eliſabeth Barthon, welche auffrühriſche Händel in dem Königreich anzuſpinnen gedachte / und wie Burnet. Lib. 2. Hiſt. Ref. Eccl. Angl. pag. 254. der Holländiſchen edition meldet / antwortete er dem Kromvvel, welcher Ordre hatte ihm die gemachte Sicherheit

von dieſer Nonnen ſcharff zu verweiſen / mit folgenden Worten: *Dat hy voor dere Dochter een groote achting had opgenomen, om dat hy haar van al de wereld geacht zag: dat zy zich aan het Geeſtelyke leven hat gewyd: dat haar Biechtvader, een man wiens vromheid en wiisheid hy kende, hem' er een goed getuigenis af had gegeeven: dat andere Godvruchtige en verſtandige Geſtelyken, t'zelve gevoelen' er af hadden: dat de laatſte Aardtsbiſſchop van Kantelberg er veel wercks af maakte &c.* Was hat Herr Spener / was hat Herr Peterſen für höhere und gröſſere Authorität / als der Ertzbiſchoff zu Cantelberg / als der Biſchoff zu Rocheſter / als derſelben Nonnen Beichtvater / und ward doch ein gewaltiger Betrug in dieſer Sachen gefunden? Iſt vor der Welt ihre Authorität gröſſer als der Cardinäle und geſamten Cleriſey von der Catharina von Senis, die man in dem öffentlichen vorher in dem Bzovio angewieſenen Diplomate lieſet / und dennoch wird ſo wenig Herr Spener als die gantze proteſtirende Kirche demſelben favorablen partheilichem Gezeugnis keinen vollkommenen Glauben beymeſſen. Auff den Andern Grund aber antwortet Herr Winkler / wie durchgehends ſolidè, da er pag. 49. ante med. alſo ſchreibet: **Des Sathans Tieffe iſt groß / wenn er ſich in einen Engel des Lichts verſtellet. Er kan eine fürtrefliche Wahrheit zulaſſen / daß ſolche geſagt und geglaubet werde / und ſuchet doch ſeinen Nutz in böſer** Application. Und poſt med. **So läſſet auch der Sathan viel Warheiten zu / zu ſagen und zu glauben / ſo er nur einige Unwahrheit / ſo gering oder wahrſcheinlich ſie ſich auch aufführet / mit einmängen kan / umb daraus Unruhe und Aergernis in der Kirchen außzuſtreuen. Wiederumb: Stund nicht** Baſilius **und andere in denen Gedancken / durch die** Regula **eines ſtrengen Münch-Lebens / dem Reich des Satans gewaltig zu widerſtehen / und hat doch die traurige Folge viel ein andres bezeuget.** Vielleicht mag ſelbſt Herr Winkler in denen Collegiis Biblicis ein gutes Intent haben: aber weil gleichwohl andere unter ſolcher Gelegenheit viel Irrthümer ihren Zuhörern beybringen / ſo hat es vieler Orthen in der Kirchen deßfals Spaltung gegeben; daß mir daher bedünckt / man tractirte die Heil. Schrifft / ſonderlich bey denen Bürgern / hinführo öffentlich in der Kirch / die ſo groß als immer eine Stuben im Hauſe / und daher am beſten bequem ſeyn mag / und gäbe zur weitern Unruh / davon das Gezänck in verſchiedenen öffentlichen Schrifften am Tage liegt / keinen Anlaß mehr. Aber wieder zum Haupt-Werck zu kommen / wil ich aus des Zwing. Theat. vit. hum. Vol. 5. Lib. 4. dem Bodino lib. 2. Dæmonom. cap. 7. und des Caſſiodori Reney Relationen / die Geſchicht von der Nonnen Magdalena in Hiſpanien auffs kürtzeſte zuſammen ziehen / umb daß Herr Spener ein deutlich Exempel habe / wie weder dem gemachten guten Ruff / noch des

Teuffels Verſtellungen / in dergleichen Sachen zutrauen ſey. Dieſe Magdalena hatte in allen Geſchicklichkeiten in dem Cloſter Anfangs dermaſſen zugenommen / daß ſich jederman darob verwunderte / und weil ihr der böſe Geiſt (welcher mit ihr buhlete / und einen andern in die Kirche ſchickte / der ihre Geſtalt annehmen und ihre Stelle in dem Nonnen-Chor vertreten muſte) viel Dinges was auſſerhalb pſallirte / auff ſeiner Poſt hinterbrachte / wurd ſie vor eine Prophetin hin und wieder außgeruffen / und ob ſie noch wohl kein ſonderes Alter erreicht / mit Stimm aller Mönchen und Nonnen / einhellig zur Aebtißin erhoben. In der Communion parthirte ihr Geiſt eine von der Zahl der Hoſtien weg / Magdalena führte ſolche alſo gleich im Munde / als ob ihr dieſelbe ein Engel zugebracht hätte; War ſie in der Kirch nicht perſöhnlich zugegen / ſo ſpaltete ſich die Wand / wann man die Hoſtiam auff hub / damit Magdalena ſolche ſehen / und nachmahls eſſen möchte. In denen Proceſſionen ward ſie öffters drey Ellen hoch von der Erden erhoben. Der Käyſer / die Päbſte / und viel andere groſſe Herren in Italien / Franckreich und Hiſpanien / ſchrieben an ſie / und bathen / daß ſie ihre Sachen GOTT im Gebeth anbefehlen wolte / fragten ſie auch zu vielen mahlen umb Rath. Alles muſte mit denen heiligen Händen dieſer Magdalenen berühret werden / wenn es ſolte inſonderheit glücklich und geſegnet ſeyn. Als aber dieſe Magdalena wohl dreyßig Jahr dieſer Teuffeliſchen Verblendung ſich bedienet / und bey nahe zwölff Jahr Aebtißin geweſen / kam ihr die Reu über ſo viel ſchwere Sünden an / offenbahrte dieſelbe dem Viſitatoren ihres Ordens / und bekante umb Gnade zu erlangen / ihr Bubenſtück zu allererſt in der Kirchen öffentlich; Sie ward in dem Cloſter / darinnen ſie Aebtißin / gefangen geſetzt / aber wenn die Nonnen zur Mitternacht oder frühe ihre horas abwartheten / ſaß der böſe Feind in Geſtalt der Magdalenen in der öberſten oder Aebtißin Stelle / kniete / und betete mit groſſer Andacht. Die Sache ward endlich nach Rom verſchickt / damit aber die ihres Raths gepflogen / keinen ſo groſſen Schimpff davon hätten / zumahl / da ſie ſelbſt ihr Verbrechen erkant und verhindert / daß der Pabſt in der etwa erfolgenden Canoniſation keinen Irrthum begangen / erlangte ſie die Abſolution.

Der Dritte Grund des Herrn D. Speners der Peterſchen Weiſſagung einen Glauben zu machen / befindet ſich angezogenen Orths poſt med. in dieſen Worten: **Hingegen das ſeelige Weſen / ſo ſich bey der Perſohn finden ſoll / ſo denn auch der Innhalt ihrer Offenbahrungen / der mehr von der Zerſtörung des Reichs des Sathans handelt / machet eine ſtarcke** Præſumption. Den **INNHALT** aber entdeckt viel deutlicher der Hr. Winckler / wenn er pag. 111. ſchreibet: **Die Haupt-Summa in dieſem Werck iſt der** Chiliaſmus. **Das iſt die Crone / darnach man zielet / die Neben-Abſicht iſt**

die

Die Beredung zur Einfalt/ und die Frucht iſt leider Spaltung. Wiederum pag. 118. Dieſe Offenbahrung treibet mit allem Vermögen auf die Beförderung des Chiliaſmi n. 23. 31. 27. erkennet die jenige/ ſo ihm beyfallen/ für Kinder GOTTES n. 22. 23. 42. Ermahnet den Chiliaſmum nicht zu verheelen: ſondern deſto mehr außzubreiten/ mit groſſer Verſicherung der Göttlichen Hülffe und Siegs. n. 31. 34. 42. Bedrohet und verdammet die jenigen/ welche das tauſendjährige Reich nicht glauben n. 17. 27. Dieſer Punct nun iſt aus Göttlicher Heil. Schrifft vollkomen erweißlich: oder nicht. So jenes/ was bedarff es einer ſo vielfältigen/ und mit ſo vielen hefftigen conteſtationen angefülleten Offenbahrung? Iſt dieſes/ ſo wird dieſelbe Offenbahrung das Werck nicht außmachen/ ſintemahl ſie viel zu ſchwach/ und wenn ja ſolcherley Offenbahrungen/ mit alſo dargeſtellten Arth zu ſchreiben/ von dem Heil. Geiſt gewöhnlich/ ſo koſtete es noch einer weitläufftigen Unterſuchung; Wie denn daher abermahl Hr. Winkler gar nachdencklich ſchreibet pag. 25. med. **Wir haben kein Zeugnis aus GOttes Wort/ durch welches uns GOTT verſichert/ daß er ſich einigen außerordentlich offenbahren wolle/ zumahlen in ſo weit/ als der Autor in ſeinem Send-Schreiben verlanget.** und pag. 58. **Da wir von außer-ordentlichen Offenbahrungen GOTTES kein Wort des HERRN haben/ ſo hat man auch kein unbetrüglich Zeugnis/ daß ſie aus GOTT ſind.** Uber dem hätte D. Spener aus der Peterſchen edition dieſer Offenbahrung viel gewiſſere Merckmahl gehabt/ die Sache A. 4. a. med. durch Mißbrauch der Worte Gamalielis Act. V. v. 38. nicht dermaſſen ins weite hinaus zu ſetzen/ denn was in Fortpflantzung des Chriſtl. Glaubens durch die Apoſtel geſchahe/ war ein Werck von viel anderm Grund und Erheblichkeit/ als dieſer Prophetinnen ihre Phantaſey von dem Chiliaſmo. Erſt finden ſich in dieſen Peterſchen Offenbahrungen viel Aberglauben/ den aus ſeiner Liebſten/ der Johanna Eleonora von Merlau/ (welche etwa die vorangezogene liebe Johanna iſt) ihrer Geſpräche des Hertzens mit GOtt Anhang des andern Theils/ kan man deutlich erſehen/ wie man gewohnt nach Fanatiſcher Art mit beyden Händen die Bibel zu eröffnen/ und auf welchen Orth oder Verſicul der rechte Daum geräth/ aus demſelben durch Application auff dieſe oder jene Sache/ propheceyet man/ der Text gibt es klar/ welcher angezogenen Orths/ da des Herrn D. Peterſon Liebſte ihren Lebens-Lauff erzehlet/ pag. 293. alſo lautet: **In meinem Eheſtande nun iſt mir nach meiner Züchtigung viel gutes von der Barmhertzigkeit meines GOttes widerfahren/ daß ich nicht allein eine geſegnete friedliche Ehe/ und einen ſolchen lieben Ehegatten habe/ der mir ungemeine Lieb und Treu erweiſet: ſondern bin auch mit Leibes-Frucht geſegnet worden/ daß ich meinem lieben Manne zwene Söhne gebohren/ davon der Erſtgebohrne noch**

im Leben/ und verhoffentlich ein treuer Diener JEſu Chriſti werden wird/ Weil er ein Sohn der Verheiſſung/ als der durch Propheceyung empfangen worden) und ſo manches ſich vor ſeiner Geburth begeben/ da nicht allein ein Jahr vor ſeiner Geburth/ ich den Orth Rom. 9. v. 9. meinem lieben Mann im Glauben (zu unſerm Eheſeegen) in der Bibel auffſchlug/ da wir in Hollſtein bey einem Paſtoren waren/ und (NB) den rechten Daumen auff denen Worten hatte: Das iſt ein Wort der Verheiſſung/ umb dieſe Zeit übers Jahr wil ich wiederkommen/ und Sara dein Weib ſoll einen Sohn haben. Da nahm mein lieber Mann ſolchen Spruch im Glauben an/ und ſchrieb auff des Herrn Paſtoren Tiſch/ übers Jahr umb dieſe Zeit ſoll Johanna einen Sohn haben. Als aber ein halbes Jahr vorbey war/ hatten wirs vergeſſen/ und dachten/ daß es an des Paſtoren Liebſte (qs. vero: Als ob die auch Johanna gehieſſen/) welche geſegnet war/ wäre erfüllet worden. Als aber noch zwantzig Wochen von dem Jahr übrig waren/ fügte ſichs/ daß wir frühe auffſtehen wolten/ und (NB) mein lieber Mann den Seegen über mich ſprach: da beweget ſichs ſo empfindlich in meinem Leibe/ als ob es hüpffet. Da ſprach ich: Der liebe GOTT hat mich geſegnet/ und lobten zuſammen unſern GOTT/ erinnerten uns des auffgeſchlagenen Sprüchleins/ und wurden gewahr/ daß die Geburts unſers Sohnes eben mit Verflieſſung des vorgedachten Jahrs vorfallen würde/ und gläubten auch/ daß es ein Sohn ſeyn würde/ weil es ſo eigentlich eintraff. Als es aber zu der beſtimten Zeit/ und ſehr klein gebohren war/ und nur einen Tag alt/ hub er ſein Haupt in der Wiegen auff/ und ſahe rings umbher/ hat auch manch gutes Merckzeichen von ſich gegeben/ alſo daß wir hofften/ (NB) daß es ein Sohn der Verheiſſung ſeyn ſoll. Von dem Prophetiſchen Auffdäumeln/ und Kinde/ wenden wir uns zu der Prophetiſchen Zahl/ welche wird ſeyn die Siebende/ dieſelben finden wir erſt auf dem Titul: Samt einer erzehlten Specie Facti von einem Adelichen Fräulein/ was ihr vom (NB) ſiebenden Jahr ihres Alters biß hieher von GOTT gegeben iſt. Hienechſt zu Anfang der Propheceyung §. 2. A. 2. a. Es iſt ein Fräulein vom hohen Geſchlecht/ (der Nahm der Prophetinn wird im gantzen Werck verſchwiegen/ welches wider die Manier aller derjenigen im A. und N. Teſtament iſt/ welche von GOTT Offenbahrungen empfangen) die (NB) ſiebende unter denen Kindern ihrer Eltern Anno 1672. gebohren ꝛc. Und in der Weiſſagung im 29. §. D. 3. b. poſt med. Warlich ich ſage euch/ es muß alles durch die (NB) ſiebende Zahl erfüllet werden. Solte nun wohl ein verſtändiger Theologus, wie Herr Spener/ aus Uberzeugung ſeines Hertzens und Gewiſſens ſagen können/ daß die Peterſchen Propheceyungen/ bey welchen ein ſolcher mercklicher Aberglaube ſich eräugnet/ von GOtt wären/ oder daß er mit dem Außſpruch des Gamalielis die Leute ins weite hinaus ſetzen wolte/ biß die Zeit des tauſend jährigen Reichs und der

Bekehrung

Bekehrung derer Juden herbey käme; biß dahin der durch dieſe Propheceyung angegebene Chiliasmus je weiter und tieffer in die Hertzen der Menſchen ſich einſchleichen und Wurtzel gewinnen könte? Hierzu kommen auch zum andern verſchiedene unförmliche Reden / die eine gar ſchlechte Vergleichung mit Göttlicher Heiliger Schrifft haben / viel weniger Anzeigung geben / daß die Propheceyungen von GOTT / vielmehr aber daß ſie aus des Jacob Böhmens Schuhl ihren Urſprung gewonnen; als E. 2. a lin. 3. §. 32. **So wahr ich ewiglich bin / und kein Anfang und Ende in mir iſt / als was ich gleichſam in mir ſelbſt gebähre / und einen andern Anfang und Ende mache / ſo wahr iſt dieſe mein Wort.** Nun werden die beyden Doctores, Herr Spener und Herr Peterſen ſchwerlich in GOTT etwas benennen können / **daß er in ſich ſelbſt gebähre / und mit ſolchem Gebähren ihm einen Anfang mache.** Denn dergeſtalt würde etwas in GOTT ſeyn / das Anfang und Ende hätte / und alſo nicht ewig noch wahrer GOTT wäre / und weil GOTT ſolches in ſich ſelbſt gebährete / müſt es ein opus ad intra, und keines weges ad extra ſeyn; Man kan kühnlich ſagen / daß ſolche Redens-Arth in Göttlicher H. Schrifft keines weges / ja auch ſo gar kein Grund dazu zu finden. Auff dem letzten Blat des Wercks / als G. 2. a. in princ. redet der Prophetiſche Geiſt folgender maſſen: **So wahr Ich lebe / Ich will ſie vertilgen. Denn ſie werden weiſſagen durch ihren eignen Geiſt / in (NB) welchem ſich der Stern-Geiſt geflechtet.** Ob nun des Ariſtotelis intelligentiæ, oder des Averrois intellectus agens, oder ſonſten ein ander Geiſt der Sterne! welche alſo verſtändige Creaturen ſeyn werden / vor angehendem Chiliasmo wieder ſollen aufferwecket / und weiß nicht auff was Weiſe in der neuen Propheten Geiſt ſich flechten ſolte? Davon mag ſich D. Peterſen weiter erklären / damit niemand durch den Stern-Geiſt einige Thorheit verſtehe / die ſich in der neuen Propheten Phantaſie eingeflochten / und je länger je mehr einflechten dürffte. Ferner / ſo wird man auch ſchwerlich in Göttlichen Offenbahrungen dergl. formalien finden / wie C. 3. a. **Ich umbfaſſe euch alle mit meiner Liebe / und ſage lebet wohl / und rühmet meinen Nahmen.** foc. b. init. **Darumb wachet auff / erhebet eure Stimme zu meinem Lobe.** So weiß ich auch nicht / ob der Herr Peterſen dieſen Punct A. 2. a. §. 2. fin. bewähren werde können: **Daß niemahl ein ſolches demüthiges Hertz bey ſolchen hohen Gaben geſehen / auch wohl in denen vorigen Seculis nicht möchte gefunden werden.** Conf. B. 2. a. lin. 7. ſeq. der Herr Winckler hat zu ſolcher Demuth ein gar ſchlechtes Vertrauen / ſondern ſchreibet pag. 70. **Die Gewißheit der ſich die Jungfer von ihrer Offenbahrung rühmet / gibt wenig Hoffnung daß Sie ſich eines andern aus GOttes Wort wolle überreden laſſen. Welche Gemeine / welche Kirche / welche Noth der Kirchen hat ſie gezwungen ihre Offenbahrungen andern bekant zu machen? Die ſcharffe Urtheil / welche ſie**

über die jenigen/ die Ihr wiederſprechen/ gefället/ ſchmecken (NB.) gar nicht nach dem Geiſt der Demut. p. 71. Auß welchem beruff und Wort verließ ſie mit Ihrer Fr. Mutter und Geſchwiſter die in Gottes Wortt gegründete warnung des Beichtvaters/ und bath ümb innerliche verſicherung GOttes/ ob es ſo wäre/ was der Prediger geſagt? § 12. Da war nemlich die Rachgier und Stoltz der maſſen groß/ daß alß der Prediger nur den Rath gegeben/ man möchte bey ſolchen Erſcheinungen behutſam gehen/ und nicht alſo fort trauen/ er § 13 & 14. von dem Geiſt der Erſcheinung wieder eines verſetzt bekommen müſte/ nehmlich: **der Heiland hat auch geſagt: viele Prediger/ welche die Thüre weit machen ſolten/ daß Ich der König der Ehren könte einziehen/ die ſchlagen ſie nieder/ darum ſind ſie es auch nicht würdig etc.** und was iſt es wunder/ daß dieſer fanatiſche Geiſt ſich über den Prediger-Stand erhebet/ und ſelbigen ſtraffen wil: da ers mit ſeinen Wundern auch noch höher denn Chriſtus zubringen gedencket/ und denſelbē einführet/ alß bezeugte er ihnen D. 4. b. lin. 1. **Alßdenn wird der Glaube offenbahr werden** (wenn nehmlich die tauſend Jahr heran kommen werden) **daß man gröſſere Wercke thun wird als Ich.** **Drittens** hätte auch Hr. Dr. Spener dieſen betrüglichen Irrgeiſt auß etlichen Sätzen erkennen ſollen/ die wieder die H. Schrifft und Glaubens-Artickel lauffen/ alß wen C. 1. b. fin. geſagt wird in der Perſohn des ſich offenbahrendē Chriſti: **Ich liebe euch von anfang eures Lebens.** Wiederumb D. 2. b. ante med: **Wie ſolte Ich Chriſtus der Ich die ewige Erbarmung bin/ eine Außerwehlung machen?** Kurtz darauff: **da das Feuer der Liebe außbrach/ ging es zugleich auff alle in Adam gefallene Menſchen/ und war da keine Erwehlung.** Nochmahl in med. **Ich wehlete keinen/ ſondern ließ meine Liebe überal gehen.** Da doch nicht nur daß eine **Erwehlung/** ſondern auch daß dieſelbe von Ewigkeit geſchehen/ wieder die Arminianer/ welche ſagen daß ſie nur von Zeit eines jeden ſeines Lebens/ nicht unter den Perſohnen/ ſondern bedingungen zur Wahl/ nehmlich dem Gehorſam der Gebothe Chriſti geſchehen/ von unſern Theologis auß Ephſ. 1. v. 4. 2. Tim. 1. 9. erwieſē wird. Wiederumb E. 2. poſt med. **die unwiſſenden Völcker aber verwerffe niemand ſchlechter Dings; denn wer will ſie richten als ich? und mein Richten iſt gerecht/ und darum werden ſie nicht gerichtet zum Ewigen verderbē/ ſonſt were ich nicht gerecht.** Dieſes meldet nun zwar der fälſchlich in dieſer Offenbahrung eingeführte Chriſtus: Unſer wahre Heyland und Seeligmacher aber ſagt beym Ioh. 3. v. 18. **Wer nicht gläubet der ſey ſchon gerichtet** (nehmlich zum Ewi-

ſen verderben / wie der Autor hier redet) **denn er gläubet nicht an den Nahmen des eingebohrnen Sohnes Gottes.** Wer nun nicht an Chriſtum gläubet / der iſt gerichtet verdamt zu werden. Die Unwiſſenden / oder die von Chriſto nichts wiſſen / gläuben nicht an Chriſtum; denn der Glaub begreifft in ſich dieſe drey: die Wiſſenſchafft oder erkändniß / den Beyfall und die Zuverſicht / derowegen ſeindt die unwiſſenden ſchon gerichtet/verdamt zu werden. **Es iſt außgemacht/ſpricht Herr Winkler** p. 31. n. 1. **Daß ſich der Herr keinen gläubigen Offenbahren wil in ſolchen Sachen die entweder klar / oder durch gewiſſe folge / entweder gäntzlich oder zum theil mit der heiligen Schrifft / und dero wahren Sinne ſtreiten.** Die gläubigen ſind von GOtt an das Wort / in heil. Schrifft enthalten / verbunden; davon aber gehet dieſer Fanatiſche Geiſt gantz ab / und hält ſich in Außlegung der Schrifft auch Erörterung der Streitigkeiten in Glaubens ſachen an ſeine Offenbahrungen / wie zu ſehen C. 4. b. §. 26. in fin. **Es iſt ferner der Herr auff ſeine Güte und an erbothene Freundligkeit im Glauben gefraget worden/ wie doch aldort** Luc. 21. **Es werden Zeichen geſchehen an der Sonne Mond und Sterne etc. Zu verſtehen: ob dieſelbe nach dem Buchſtaben zu verſtehen / oder in Geiſtlichem verſtande anzunehmen wären? darauff kam dieſe Antwort.** Dagegen aber Herr Winkler angezogenen Orths p. 32. n. 3. **Es iſt außgemacht / daß Chriſtus ſich heute nicht auſſer ordentlich einigen ſeiner gläubigen Offenbahren wolle / die heilige Schrifft auff dieſen Weg in ihren klaren und dunckeln Stäten zu erklären / und in fin. denn die Schrifft muß ſich ſelbſt erklären können / daher bedarff ſie zu ihrer Erleuterung kein äuſſerlich Licht.** Der Herr D. Petersen meldet ferner D. 2. f. b. init. §. 28. **Es ſey auch nicht zu verſchweigen / wie der Herr einem Frommen / ob gleich in der Reformirten Religion ſtehendem** Doctori, **der gerne wegen des** Particularismi **und ewiger Gnadenwahl die Warheit hat wiſſen wolle / und ein groſſer vertheidiger des** Particularismi **geweſen / auch gemeint andre zu ſolcher Meinung zu bewegen / mit groſſer Treu und Lieb geantwortet / und alſo lautet. etc.** Vorbey zu gehen / daß alhie dieſe/ben / welche andre zum Irrthum zu bewegen trachten / daß ſie von den Principiis Salutis, nehmlich der univerſali gratia Dei & merito Chriſti zum Particulariſmo ſich wenden ſolten / Syncretiſtiſcher weiſe, nach unter die Frommen gezehlet werden; ſo ſind nicht Offenbahrungen (unter denen dieſe D. 2. b tot. ſo abgeſchmakt heraus komt / daß der Status controverſiæ mit dem wenigſten nicht förmlich geſetzt / und jeder Calviniſt zu ſolcher Antwort ſich bekennen kan) ſondern die heilige Schrifft zur beurtheilung und entſchied ſolcher Fragen und Meinungen zu gebrauchen; wie denn dieſes abermahl der Herr Winkler angemerckt.

p. 31. n. 2. Es iſt auß gemacht/daß ſich/Chriſtus einigen ſeiner gläubigen nicht Offenbahren wolle durch geſichte und unmittelbahre eingebungen/ ſtrittige glaubens und gewiſſens Sachen zu ſchlichten/ zu erörtern und außzumachen/ denn dieſes Gerichte hat er ſeinem heil. geſchriebenen Wort in der Krafft des heiligen Geiſtes anvertrauet. Dieſem nach gibt ſich auch der Enthuſiaſmus gantz deutlich an. B. 3. b. ante med. Darum bezeug ich Jeſus der Herr des Lebens/daß ich auff eine verborgene geiſtliche Arth mich offenbahre in dieſer ihren Geiſt/ und C. 1. a init. §. 19. Damit man aber den modum und Arth wiſſe wie und auff was für eine weiſe dieſe Offenbahrungen ergehen/ und wie das Freulein nicht mit den groben Leiblichen Augen ſehe/ und mit dem leiblichen Gehör höre: ſondern wie ſie im Geiſt den Herren ſehe und höre/ und auß ſeinem holdſeeligen Munde die Worte nach und nach auff Schreibe/ etc. ante med. Ich Rede nun auß meinem Munde der Wahrheit/ daß mans höret/ doch nicht mit dem leiblichen Gehör: ſondern mit dem innerlichen Gehör/ welches tauſendmahl ſchärffer iſt/ als das (NB.) erſchaffene Gehör (gleich als ob die Seel worinnen dergl. Offenbahrungen ſollen angenommen werden/ nicht ſo wohl als die Ohren und Leib erſchaffen wäre) So rede ich nun auch ſelbſten mit euch/ als wahrer GOtt und Menſch/ und laſſe mich ſehen/ doch nicht mit den Augen des Leibes/ſondern mit den innerlichen Augen/ mit des Geiſtes Auge. Solche reden führet Weigelius im Güldnen Griff Cap. 1. und part. 1. Poſtill. p. 161. Daß iſt eine groſſe hinderniß im Reich GOttes/ alſo vernichten/ verachten das innerliche Gehör/ daß innere Wort/ welches das Gezeugnis Jeſu/ die Salbung des Zeugniß des heiligen Geiſtes etc. Deßgl. Schwengfeld de Verbo: Apoſtolorum verbum vocale, non ulterius, quàm ad externas aures venit, ipſi non poſſunt in cordis ſecreta loqui: id vero Dei ſolius eſt. Conf. Art. Smalcald. Cap. 8. pag. 333.

Dieweil aber die Vornehmſte abſicht dieſer Prophezeugung die Beſtätigung des Chiliaſmi und des Vorgeben von Bekehrung des gantzen Jüdiſchen Geſchlechts vor dem Jüngſten Tage iſt/ welches auch/ wie wir nachgehends Examiniren werden/ der Herr D Spener in ſeinem bedencken/ wie auch andern hiebevorigen Schrifften inſonderheit ſchreibet/ ſo müſſen wir hie von mit etwas mehrern handeln des Herrn Peterſen Meinung/ Herrn D. Speners gründe/ und Herrn Winkler urtheil erwegen. Die Meinung von dem tauſend jährige Reich/welche D. Peterſen heget/iſt in der §. 11

befindlichen Offenbahrung enthalten: Sie werden mit mir regieren tauſend Jahr/ und ich werde ihnen groſſe Macht geben/ daß ſie herbeybringen die unwiſſende/ damit es ein Hirt und Heerde werde. Die unſeeligen Todten werden nicht wieder lebendig biß tauſend Jahr vollendet ſind/ alßdenn werden ſie aufſtehen zum Gerichte. Auch werden in dem Reiche ſeyn alle/ die da ſeelig entſchlaffen ſind/ und ich werde hinunter fahren mit allen Glaubigen und außerwehlten Seelen/ und den Himmel gleichſam bey den Menſchen Kindern halten. Auch werde ich die Chriſtenheit tauſend Jahr erhalten/ daß ſie ſich vermehren in den tauſend Jahren/ damit die Zahl erfüllet wird. Wen denn tauſend Jahr vollendet ſind/ ſo werde ich bey der Chriſtenheit auf ſolche Arth nicht mehr ſeyn: ſondern ich werde mit den Außerwehlten bey dem Vater ſeyn droben in der weite der Ewigkeit (NB.) und die Chriſtenheit in Jeruſalem laſſen/ und den Sathan hervor laſſen/ daß er verführe das verſtörte Volck/ ſo übrig blieben iſt/ welches iſt Gog und Magog. Und wird ſich verſamlen in einem Streit wieder die Chriſtenheit/ welche ſind mein heilig Volck: aber denn werde ich (NB.) Feur vom Himmel fallen laßen/ und ſie alle verzehren/ daß ihr ein Ende werde/ und werde erwecken alle Todten/ und dieſer Welt ein Ende machen/ und alle Gläubigen die noch leben verwandeln/ und richten Gutes und Böſes. B. 2. a. Sie werden mich erkennen beyde groß und klein/ und werden tieff hinein dringen in meine Weißheit: doch wird es nur ein Vorbild des Tauſendjährigen Reichs ſeyn. B. 3. a. Lobet und rühmet meinen Nahmen ihr Völcker und Herrſchaaren/ denn das neue Jeruſalem ſoll gebauet werden. Nachmahl B. 4. b. §. 25. Von der erſten aufferſtehung/ wie ſie zur zeit derer beyden Zeugen/ kurtz nach den 1260 Tagen vor ſich gehen ſolle/ und daß es keine Figurliche Geiſtliche aufferſtehung/ ſondern eine Leibliche auferſtehung ſey/ hat der Herr dieſe Nachricht uns ertheilet: Liebe Freundinn etc. du weiſt meine Wahrheit/ daß die Gläubigen mit Leib und Seel bey mir ſeyn werden zum Gericht/ ſie kommen auch mit zweyen Zeugen zugleich/ wie ein Heer wohl geſchmücket/ und bezieret mit meiner Kraft/ und nehmen das Reich ein: denn ſie ſind die Kinder der erſten aufferſtehung/ und preiſen meinem Nahmen

und meine Gerichte. Die Todten werden recht aufferſtehen/ gleich wie ich auferſtanden bin/ und werden mit mir Regieren im Paradeiß : die Juden aber werden hie auf Erden ihre Verheiſſung empfahen nach meiner ewigẽ Wahrheit/ wie ich es ihnen geſchworen und verheißen habe. Der Herr D. Spener ſucht diß alles an dem Superint. Peterſen allermöglichſt zu entſchuldigen/ damit er ihn im Weſen erhalte/ und ſeinen Schwarm noch weiter fort treiben könne. Erſt ſpricht er A. 4. a fin. Was D. Peterſen betrifft/ iſt mir ſeine Perſon ſo viel Jahr bekand/ daß ich an ſeiner Gottesfurcht/ Aufrichtigkeit und Redlichen Intention, in allen ſtücken (NB.) Göttliche Ehr und der Menſchen Heil zu befördern/ zu zweifeln die wenigſte Uhrſach nicht habe. Herr D. Spener muß von ſeiner authorität groſſe impreſſion haben/ daß er meine durch dieſelbe/ und ſothane verkleiſterung werde ſich ein jeder Leſer blenden laſſen. Hie iſt ja die Frage nicht von des D. Peterſen Gottesfurcht/ man gönnet ihm den Ruhm gern/ den alle alſofort erlangen/wen ſie dieſen neuerungen beypflichten. Die Aufrichtigkeit hilfft auch nicht zur Sachen. Cicero, Ariſtides und andre/ ja im Pabſthum und unter denn Calviniſten ſind viel redliche aufrichtige Leute; darum folget aber nicht daß ihre Irrthümer recht und zu entſchuldigen ſeyn. Die Redliche intention wird es viel weniger ausmachen. Hr. D. Spener lebt itzt unter dem Calviniſten / ſo lang er die Lutheriſchen Lehrpunct wieder ſie noch für wahr hält/muß er ſagen/das ſie irren; wolt er ſich in Berlin wohl getrauen zu ſagen/daß ſolche Leute keine Redliche intention hätten/ GOttes Ehr und der Menſchen heil zu befordern? An dieſem allem ſagt Herr Spener hat er die wenigſte Uhrſach zu zweifeln; Aber was er glaubet/ſollen denn demſelben alle Theologi glauben zuſtellen? . Für mehr alß zwantzig Jahren ſchrieb Herr D. Spener in einigem judicio : Man hätte an N.N. einen ſolchen Mann/ daß man ſeiner Orthodoxie halber keinen zweifel ihm zu machẽ hätte/und ward derſelbe doch ſonſt von jedermänniglich deshalb condemnirt, und iſt ſeine Ketzerey von der zeit an vor der gantzen Proteſtirenden Kirchen offenbahr. Wehe denen/ die unrecht recht/ und recht unrecht heiſſen. Herr Spener fähret angezogenen Ohrts ferner fort/und ſchreibet : So kenne ich auch ſein friedfertiges gemüth/ſo an ſich ſelbſt zu keinen Streit gefallen hat (faſt kein Ketzer nicht/wenn man ihm nur geſtatten wolte/ſeine Irrthümer frey und ungehindert auszuſtreuen wird ſich anders finden laſſen) Sorge daher einige Fußſpur gefunden zu haben/ daß die mißhelligkeit mit ihm/ aufs wenigſte etliche ſeiner Collegen, ſo ſonderlich die materiam vom tauſend jährigen Reich Chriſti zum vorwand hat/ etwa mehr auß andern affecten mag entſtanden/ oder doch verurſachet wordẽ ſeyn.

Jch konte zwar hiemit Auguſtino ſagen Tract. 11. in Joh. Videamus utrum habuerit charitatem, crederem, ſi non diviſiſſet unitatem. Aber mein lieber D. Spener / wolte GOtt ich konte in das innerſte eures gewiſſens dringen / in dem ich dieſes ſchreibe! habt ihr eine Chriſtl. Liebe zu des Peterſen ſeinen Collegen, ſo ſorg ich vielmehr / ihr werdet in eurem Urtheil die rechte Fußſpur nicht getroffen haben. Die Liebe iſt nicht Argwöhniſch wenn ihr redlichen Hertzens ſeyd / ſo ſagt doch die Uhrſach / darob ihr gewiß ſeyd / daß Peterſen ſeine Herrn Collegen Gleißner und Heuchler ſeyn / die dem Streit vielmehr auß affecten angefangen / und das Tauſendjährige Reich Chriſti nur zum vorwand gebraucht? Seyd ihr deſſen nicht evidenter in euren Gewiſſen überzeugt / wie mögt ihr wieder daß achte Geboth dieſe eure Nechſten / eurem eignem leichtſinnigen oder leichtgläubigen Dünckel nach bey andern in ungleichen concept bringen? der Jrrthum vom tauſendjährigen Reich Chriſti liegt in D. Peterſen Schrifft am Tage / und iſts ein Gottes läſterlicher betrug / daß durch Offenbahrung vom Himmel derſelbe ſolte ſein beſtätiget worden. Jhr aber möcht vielmehr daß Offenbahrunge rechte Theil entſchuldigen / und die von welchen kein redlicher Mann was ungleiches zu reden Uhrſach hat / für der offenbahrē Welt in öffentl. Schrifftē in ungleiches concept bringen. Daß ihr D. Peterſen ob der Meinung darin er mit euch einig / möglichſten fleiſſes beyſtehet / damit er in ſeinem Weſen bleibt / ſtellet man an ſeinen Orthe; aber daß ihr einige aufftreibet / durch Vorſchrifften / andre die eurer Meinung nicht ſein / auß ihren Göttlichen beruff und Dienſten zu heben / davon wird euer Gewiſſen ein beſſers lehren / wenn ihr nur wenige Zeit vorher dencket / ehe ihr von Dreßden euren abſchied zunehmen genöhtiget worden; will nicht anfügen / wie ihr einen Monatiſten anlaß gegeben / euer gegentheil hin und wieder anzuſtechen / welcher von allen doch keine Ehre der Antwort erlanget / als daß der Scharffrichter zu Copenhagen ſeine Schrifften durchs Feur zu ſchanden machen müſſen / in eurem unbedachtſamen bedencken. B. 3, b. med. Gebt ihr einigen zu Leipzig manches ſchuld / welches ihr / wen ihr ſcharff ſoltet zu Rede geſetzt werden / ſchwerlich würdet beweiſen können / nehmlich daß das harte Tractament, welches D. Breithaupten und M. Francken in Erffurth begegnet / den meiſten motum aus Leipzig gehabt; Man verſichert dagegē aber, daß ſie ſich der Päbſtl. Parthey wieder das Miniſterium bedienet / und da ſie ſich an denen vergriffen / die ihr beyſtand geweſen / endlich den kürtzern gezogen. Es wird euch ja nicht verborgen ſeyn; was zu letzt D. Götz / und andre daſelbſt für tractamenten genoſſen; hat man dann nicht etwas auf des Orths manier und gewohnheit zu ſehen? Herr D. Späner ſchreitet endlich von der Perſon zur Sachen / und meldet ferner A. 4. b. ante med. **Das gedachte Reich iſt nicht ohne / daß D. Peterſen daſſelbe auf die Arth / wie es von den meiſten alten Patribus in der erſten Kirchen geglaubet worden / lehret und behauptet / ſo ihm gleichwohl als eine ſo groſſe Sünde nicht ausgeleget wer-**

werden kan. Indem ein tauſendjähriges Reich in ſeiner heil. Offenbahrung Joh. xx. 4. mit deutlichen Worten ausgedruckt wird/ welches alſo keiner/ welcher der Schrifft autoritát annimt verwerffen kan. Hie wieder aber/ ſo viel den angezogenen Orth aus der Offenbahrung Johannis betrifft/ hat Herr Spener noch bey weiten nicht uhrſach/ ſolch ungeſchliffenes Urtheil zu fällen/ daß welcher das tauſendjährige Reich Chriſti verwerffe/ ſelbiger auch der heil. Schrifft autoritát nicht annehmen und verwerffen müſte; Wahrlich unter den Lutheriſchen und Reformirten ſind ſehr viel/ welche daſſelbe tauſendjährige Reich Chriſti/ wie es Spener und Peterſen auslegen/ verwerffẽ/ nichts deſtoweniger aber ſo plump hie nicht können beſchuldigt werden/ daß ſie die autoritát Göttl: heil. Schrifft nicht annehmẽ/ und dieſelbe verwerffen wollen; kan er ſich in dem angezogenen Orth Apoc. XX. nicht zu recht finden/ ſo erwege er die Antwort darauf welche der Seel. und ümb die Kirch Gottes weit mehr als einig Spenerianer verdiente D. Joh. Gerhardus im Tract: de Chiliaſmo, ſonderlich pag. 217. gegeben/ und wie Theod. Thummius in Impiet. Weigeliana pag. 268. biß pag. 353. den context aufs fleißigſte erörtert hat. Von den Patribus wil ich dißmahl keine weitläufftigkeit machen: Euſeb. lib. 3. Hiſt. Eccleſ. cap. 33. gedenckt zwar/ das Papias der erſte uhrheber dieſer Meinung. Es bezeigt aber Euſeb. daſelbſt: Papiam nimis credulum & parum judicioſum fuiſſe, & fabulas multas pro Apoſtolica traditione arripuiſſe, eò quod Apoſtolicas interpretationes malè intelligeret. Der Hr. Spener halte hiebey Hr. Wincklers bedenckẽ pag. 113. med. des Ketzers Cerinthi, Lactantii und Tertulliani autoritát ſind hierin von ſchlechter erheblichkeit. Auguſtinus aber ſchon Lib. xx. de civ. Dei cap. 7. ſo meldet er doch in der mitte des Cap. Quæ opinio eſſet utcunque tolerabilis, ſi aliquæ deliciæ Spirituales in illo Sabbatho affuturæ ſanctis per Domini præſentiam crederentur; nam etiam nos hoc opinati fuimus aliquando &c. Hi autem qui Spirituales ſunt, iſtos iſta credentes Chiliaſtas appellant Græco Vocabulo &c. Eos longum eſt refellere ad ſingula, ſed quem admodum Scriptura hæc intelligenda ſit, jam debemus oſtendere &c. Anbey ſchreibet auch Hieronym. in cap. 7. Dan. Sancti nequaquam habebunt regnum terrenum: ſed cæleſte; ceſſet ergo mille annorum fabula: Daß wirs aber kurtz machen/ wird dennoch Herr Spener einiger maſſen des weltbekandten Lehrers D. Martini Chemnitii judicium etwas bey ſich gelten laſſen/ derſelbe ſchreibet aber in Exam. Concil. Trident. edit. in fol. pag. 73. col. b. in fin & ſeq. Conſiderent hanc ſententiam, qui ſemper in ore habent, ſe male cum Patribus errare, quàm cum aliis recte ſentire. Recte etiam noſtri dicunt: Patres ſi admoniti fuiſent multa corecturos fuiſſent. Intereſt enim, ſicut Auguſtinus inquit, quàm facilè quis corrigat, & quanta pertinacia ſuum errorem defendere conetur etc. Ita in Irenæo Chiliaſtarum ſententia libere Damnata eſt. Hiezu komt nun der 17. Articul unſer Augſpurgiſchen Confeſſion, da

dieſelbe im Nahmen unſer Kirchen pag. 14. auß ein heiligem Munde für allen Ständen des Reichs alſo redet: Damnant & alios, qui nunc ſpargunt Judaicas opiniones, quod ante reſurrectionem mortuorum pii regnum mundi occupaturi ſint ubicunq; oppreſis impiis, Doct: Spener excipirt B. 1. a. Daß Peterſen nicht lehre/ ob würden die Gläubigen die Gottloſen vertilgen. Aber nicht nur dieſe umbſtänd: ſondern auch dieſen Haupt-punct verwirfft die Augſpurgiſche Confeſſion quod ante reſurrectionem mortuorum pii regnum mundi occupaturi ſint. Conf. Menzer. in Exeg. edit in 8ct., p. 430. n. 4 Hulſemann Diſp. XV. Man. Aug. Conq. ſt. ult. §. ult pag. 724. Gerh. Tract. de Chiliaſmo. p. 187. in fin. Groshain in Diatr. de Cathol. Judæor. converſ. in Præloq. B. 2. f. a. ante med. Danh. in Apoc. Myſter. Apoſtol. Sect. II. art 2. pag. 56. in med. & Calov. in Aug. Con art. cit. Cap. 4 §. 4. fol. Man erwege auch die Wort der Peterſchen Offenbahrung E. 3. b. poſt. med. **Ich der Herr rüſte mich ſelbſt für euch zu ſtreiten mit mächtigen Arm.** Wiederum: **Cherub und die Herrſchafften ſind auff für Zion zu ſtreiten wieder** Babel. E. 4. fac. a. in Princip. **Zion iſt als denn wie ein gewaffneter Mann/ und ich wie ein Brüllender Löwe wieder Babel etc.** D. Spener ſpricht angezogenen Orths noch ferner: **man möchte ſich doch der** moderation **bey ſolchen Dingen alſo brauchen / wie bey den** Reformirten **gegen dem** Alſtedio **und** Jurieu **geſchehen.** Man muß es endlich alß eine politiſche Maxim annehmē/ welcher unter dē Wölffe/ daß er ſich des Fuchsſchantzes bediene oder ſonſt mit ihnē heule; Jedoch dienet inſonderheit Herr Spener zu wiſſen/ daß unſre Theologi eben die Reformirten wegen ſolches ihres Chiliaſmi verdammen. Er ſehe was ſein Præceptor D. Dannhauer in Hodom: Calvin. Phant. XII. pag. 3327. ſeq. Calov. in Bibl. Illuſtr. ad Rom: XI. pag. 190. b. init. & p. 191. b. und Quenſted in Syſt. Theol. Loc de Extr. Jud. quæſt. 2. pag. 616. col. I. in fin. hievon angemercket haben/ ſo wird er bey ſich ſelbſt ermeßen können / daß die Reformirten in ihrem thun und gebräuchen uns keine Maaß geben noch etwas vorzuſchreiben haben; Wen Herr Spener gleich eine Gnade zu Berlin genießet / ſo iſt dennoch unſere Chriſtliche Kirch nicht verbunden/ mit nachlaſſung an ihren Rechten / ſolches ſeinentwegen mit Danck zu vergelten. Wil aber der Herr Spåner einem exempel der Reformirten ihrer moderation folgen/ ſo troublir er mit ſeinen anhang hierinn die Kirche nicht und lehre lieber mit Leonh Ryſſenio in Summ. Theol. Elench. pag. 790. Qualis autem & quanta ſit futura iſta converſio, an rationlis & univerſalis omnium an particularis quorundam; an ſimultanea: an ſucceſſiva! & quomodo quibus mediis. & quo Tempore proceſſura ſit, tutius ignoratur, quàm temerè definitur, Spiritu S. hoc Myſterium Sigillo ſuo obſignante. Schließlich erzehlet Herr Spener B. a f. b. med. **Alß er Dr. Peterſen ſelbſt zu Rede geſezt: warum**

Warum er ſolche Materie / darüber die Collegia des Streits anlaß genommen / auff die Cantzel bracht / da er lieber ſolche von der Cantzel zu bleiben gewünſchet hätte? hätte er angebracht dieſe Uhrſache / daß ſein Anteceſſor Superintend. Sandhagen ſelbſt mehr mahl von dem künfftigen und zwar (NB.) nah inſtehendem beſſeren Zuſtand der Kirchen als welchen er vor gewiß geglaubt / vor dem Volck geprediget habe etc. Hoffte dahero / ob der Mann nicht alle erwünſchte vorſichtigkeit gebrauchet hätte / daß er gleichwohl ein hartes tractament nicht verdienet. Was Herrn Sandhagen betrifft / hab ich von ſeiner Meinung hierin keine ſonderbahre nachricht / ſo viel aber iſt mir von weiten bekandt / daß wenn er vor D. Peterſen in Lüneburg nicht ſo viel geſprochen / und ihn ſo hoch commandiret / er zu derſelben ſtelle nimmer würde gelanget ſein / und ihm ſuccediret haben. Solt er der D. Peterſen ihm nun eine ungleiche Meinung beymeſſen / wird er hoffentlich nicht ermangeln / ſo gut wie Herr Winkler gethan / ſich von dem Chiliaſmo und deſſen verdacht / darinn ihn beyde D. Spener und D. Peterſen bringen wollen / loßzumachen. Nachdem aber D. Spener in nechſt vorher angezognem Ort meldet / daß wer auß Apoc. XX. v. 4. den Chiliaſmum nicht glauben wolte / derſelbe der Schrifft autorität verwerffen müſte / ſo ſehe ich nicht / was dermaſſen klar in H. Schrifft enthalten / warum es nicht dürffte auff die Cantzel gebracht werden? denn alle Schrifft von GOtt eingegeben iſt nützlich zur Lehre / zur Vermahnung etc. 2. Tim. 3. v. 16. Herr Spener ſelbſt in den Capitib. Doct. Chriſt. die ein Außzug ſeiner Predigten Num. LVI. ad Evang. Dom. 21. Trinit. ſetzet / als von ihm geprediget / nachfolgende Poſt: Scimus quæ Paulus de Judæis Rom. XI. prædicit, totum pp. Iſraelem Salvum fore, poſtquam plenitudo gentium intraverit, talem itaq; converſionem Judæorum ſecuturam eſſe, quæ habere mereatur pro totius Iſraelis converſione.

Dieſem Haupt Spruch des Apoſtels iſt nöthig etwas weiters nachzudencken / weil etliche denſelben für den vornehmſten Grund ihrer Meinung halten / die Worte v. 25. befindlich / ſind folgende: Ich wil euch nicht verhalten / Lieben Brüder / dieſes geheimniß / auff daß ihr nicht ſtoltz ſeyd. Blindheit iſt Iſrael eines Theils wiederfahren / ſo lange biß die Fülle der Heyden eingegangen ſey / und alſo daß gantze Iſrael ſeelig werde. Den Verſtandt dieſer Worthe zeiget deutlich an die Weimariſche Bibel: Blindheit und Verſtockung iſt dem Volck Iſrael einiges Theils etlichen Juden wiederfahren / ſo lange biß die Fülle der Heyden eingegangen ſey / ſo lange der Beruff und Bekehrung der Heyden in groſſer Menge wehret / und alſo daß gantze Iſrael ſeelig werde / daß unterdeß / in dem die Heyden in groſſer Anzahl zu Chriſto bekehret werden / auch viel von den Juden zur Seeligkeit erhalten werden / und alſo daß gantze Iſrael / nehmlich die Kirche auß Juden und Heyden verſammlet / die Seligkeit erlange. Des Herrn D. Speners ſein und umb die Kirch Gottes wohlverdienten Lehrer / der Seel. D. Dannhauer hat in Apocalypſi dieſes Myſterii Apoſtolici pag. 67. folgende ſehr ſchöne Paraphraſin gegeben. *Nolo vos ignorare Fratres, myſterium hoc*, quod nunc vobis detegam myſterium pridem ignotum, rationi paradoxum, arcanum curiæ cæleſtis ſtupendum, *ne ſitis intra vos ipſos elati Superſilio, quia cæcitas Spiritualis ex parte*, quo ad numerum & gradum *Iſraeli* ſecundum Carnem accidit, usq; *ad illud temporis, quo plenitudo* ſeu magna aliqua Sylva gentium confertim in regnum gratiæ *introierint*, quo ipſo tempore currente ac finito, magna aliqua & ſolenni illuminatione gens Judaica obſequioſa ſerenabitur, *& ſic* conſtabit vaticiniis V. Teſtamenti ſua fides, & *totus Iſrael Dei* non duntaxat Iſrael ex gentibus: Sed & ex Judæis paſſim terrarum palantibus, catervatim converſus a Deo, ſecundum præviſionem τέλεως divinæ obſervatæ electus ſalvabitur. Auß

dieſen Worthen nun zeucht gegentheil verſchiedene gründe. Erſt ſpricht es / ſo die Sache wo-von der Apoſtel redet / ein Geheimniß / ſo muß ſie damahl noch nicht bekandt / ſondern verborgen geweſen ſein: So wohl aber die Blindheit als auch Bekehrung etlicher Jüden war dazumahl bereit bekand; muß demnach der Text von der Bekehrung aller Juden / und das zwar wen eine gute mänge der Heyden bekehret werden / und alſo die kurtz vor den Jüngſten Tag zu erwarten / zu verſtehen ſein / hie wieder aber dienet zur Antworth daß das Wort geheimniß nicht alle-mahl ſolchen dingen zugeſchrieben werde / die in gegenwertiger; ſondern auch denen /, die in voriger Zeit unbekand geweſen / gleich wie Rom. XVI. 25 Epl. 3. v. 4. und 5. auch 1. Tim. 3. v. 16. Als nehmlich der Rath Gottes Chriſtum ins Fleiſch zu ſenden / auff daß / durch ſeinen Todt wir das Leben hätten; wie dann der Apoſtel ſolch geheimniß zugleich eine Offenbahrungen nennet. Nun aber war es ein geheimniß ſo wohl bey den Juden / daß da ſie meinten ſie wären allein das außerwehlte Volck Gottes; Derſelbe auch ſeine Hand außſtrecken ſolte zu einer groſſen menge der Heyden / die hiebevor ihn nicht geſucht noch nach ihm gefraget hatten. Rom. X. v. 19. 20. 21. als auch bey den Heyden daß derer Juden welche verſtocket und verblendet waren. Rom. XI. v. 7. 8. 9. 10. noch ein ziemlich Theil wieder zur Gnad und Erkäntniß Chriſti anlangen ſolten. v. 19. 23. 24. 31. Offenbahrte demnach der Apoſtel denen Römern dieſes geheimniß / daß nicht dem gantzen Iſrael nach dem fleiſch / wie etliche der Heyden meinten / und zwar zu allen Zeiten. v. 19. ſondern nur eines theils die Blindheit zum glauben an Chriſtum wiederfahren / dagegen dennoch ein gut theil nach der Wahl Gottes von Zeit zu Zeit zur erkändniß gelangen / und ſelig werden ſolten. v. 28. 29. 30. 31. Dieſes deutet an Joh. Pappus Comm. in Hoſ. 3. v. 3. In hoc enim magnum illud myſterium ſitum eſt; quod & in aliis Epiſtolis prædicat Apoſtolus: quod omnis Iſrael ſalvandus conſtet ex reliquiis judæorum & plenitudine gentium. Zum andern ſaget gegentheil: So die Blindheit den Juden ſo lange zum Theil wiederfahren / biß die fülle der Heyden eingegangen; So müſſe / wenn die fülle der Heyden nun endlich eingegangen / dieſe blindheit zum theil von denn Juden weggenommen werden / und dagegen eine Univerſale Erleuchtung geſchehe. Hie wieder dienet wiederum zur Antwort / daß die Wörter ἄχρις ὅ ſo lange biß alhie ſolchen Verſtand mit ſich führen wie Math. 1. v. 25. 18. 26. Apoc. XX. 5. und Matt. Chemnizius in Exam. Conc. Trident. Tit. de Virg. pag. 166. v. meldet: Notum eſt particulam Donec non ſemper ſignificare terminum, ſed ſæpius continuationem eſt perpetuitatem. Erſtalt denn auch die ſämtlichen Theologi unſrer Kirchen dieſen Orth in ſolchem Verſtand annehmen / daß nach und nach / von Zeit zu Zeit / ſo lange noch immer der beruff Gottes an die Heyden wehret / daß übrige theil der Juden ſo nicht in der Blindheit verharren wird / jedes mahl inzwiſchen und durchgehens in allen Seculis und allen Orthen zum Reich Chriſti beruffen / ſich einſtellen werde / und dieſes gibt auch die Vergleichung beyder bekehrungē der Jude ſo wol / als der Heyde / welche der Seel. D. Joh. Gerhard Tract. de Chiliaſmo. p. 276. § 4. mit dieſen kurtzen Worten andeutet: Quinto propter paritatis rationem in convertenda judeorum & gentium plenitudine ut enim converſio gentium non facta eſt ſimul & ſemel ſed ſucceſſive, ita quoque Judæi ſparſim & ſucceſſive videntur convertendi. Unter gedachten unſern Theologis will ich dißmahl anziehen Phil. Melancht. in Comm. ad h. l. Tom. IV. Oper. pag. 172. Addit etiam Paulus vaticum de converſione Judæorum, quod ſic intelligo futurum eſſe, ut *ſubinde uſque ad finem mundi* aliqui ex Judæis convertantur. Brentium in h. l. pag. 307. Hoc eſt, dum multi ex gentibus conſequuntur ſalutem per Chriſtum *interea temporis aliqui etiam ex Judæis convertantur ad Chriſtum*, & ſic omnis Iſraël, tam ex gentibus quam ex judæis collectis, ſalvus fiat. Dan. Cramerum Lib. de Regno Chriſti cap. 4. quæſt. 6. p. 333. ſicut converſio gentium non facta eſt ſimpliciter Catholi-

nè & ſimul: *ſed ſucceſſivè, ſparſim, & paulatim*; ita *concedimus Judæos Sparſim, ſucceſſive convertendos, etiam modo aliquam multos converſos eſſe, & ſubinde converti haud paucos*, qui in oculis Dei collecti & noviſſimè conſcripti, haud parvam conſtituunt multitudinem. Tilem. Heshuſium Comm. in Epiſt. ad Rom. p. 365. Non hoc ita accipiendum eſt, ac ſi prædiceret Paulus, fore, ut aliquando omnes Judæi ad Chriſtum convertantur: ſed ſignificat Deum *perpetuò uſque ad finem mundi* in utraque parte generis humani ſemper editurum ſigna ſuæ ſeveritatis in puniendis contemptoribus ſui Evangelii; & rurſus declaraturum inexhauſtam ſuam miſericordiam in ſalvandis aliquibus cum Judæis cum gentibus. Joh. Hülſemannum in Comm. Mſſ. in h. l. citante Quenſt. l. c. pag. 618, a. Totus electorum Judæorum numerus, idque non uno peculiari temporis momento: ſed *toto decurſu N. T.* vocandus, quod maximè probatur ex illis teſtimoniis, quæ Apoſtolus loco medii termini ex Eſaia allegat. Jacob. Wellerum in h. l. pag. 644. Judicat Apoſtolus, *quod perpetuò aliqui ex Judæis ſint convertendi*, & quod totus Iſraël, h. e. filius promiſſionis unà cum gentibus aliquando hæreditatem accepturus ſit. Sic *diverſis temporibus Judæos magno numero baptizatos & in Eccleſiæ Collegium adſcriptos eſſe* teſtatur Oſiander Cent. V. lib. 1. cap. 24. Cent. VI. lib. 4. c. 4. & 5. p. 244. ſeq. Cent. VII. Lib. 2. cap. 7. p. 95. Dolingium Lib. IV. de Antichr. cap. 9. pag. 198. Sed *quamdiu* gentibus fores gratiæ divinæ patebunt, *tamdiu* quoque licebit Judæis per illas æquali jure ingredi. Und wiederum: Pertinet igitur hoc dictum Apoſtoli, non ſolum ad ſeculum noviſſimum: ſed *ad totam durationem N. T.* & maximè omnium ad ſecula priora quatuor, quibus multa Judæorum millia Evangelium recepiſſe ex Evangeliſtis & Actis Apoſtolicis conſtat, quos porro quoque familiam & liberos ſuos per aliquot generationes in fide Chriſti erudiiſſe dubium non eſt. Balth. Menzerum Tom. 1. Diſpp. Gieſſenſ. in Anal. cap. XI. ad Rom. Futurum autem eſt, ut gentibus ad Chriſtum vocatis per totum terrarum orbem *nunquam deſint aliqui ex Judæis*, & *quidem circa mundi finem longè plurimi*, qui ejuſdem doctrinæ profeſſione ſe illis adjungant, tanquam ejuſdem cum ipſis gratiæ conſortes; ut ita totus Iſraël h. e. tota illa Judæorum credentium multitudo, inde à Patriarchis ad finem uſque mundi ſalvetur. Und Balth. Meiſnerum in Hoſ. III. pag. 326. Hæc autem *Judæorum converſio 1. fit ſucceſſivè & particulariter*, quando ſubinde quidam ad Chriſtianiſmum tranſeunt; 2. vel ſimul & notabiliter, quando juxta prædictiones dictas inſigniori aliquo modo Judæi ad Chriſtum convertentur; zumahl wen ſie endlich ſehen / daß es mit ihrer hoffnung zum Meſſia / der ihnen wieder ein irdiſches Reich anrichte / vergeblich ſey. Der dritte Grund / welchen Gegentheil aus obangezogenen Worten nimt / iſt dieſer / daß geſagt wird: Wen die fülle der Heyden eingegangen / werde auch gantz Iſrael / nehmlich die gantze Jüdiſche nation ſeelig werden. Hierauff wird aberwahl dieſes zur Antwort gegeben / Erſtlich / daß gleich wie die Fülle der Heyden nicht bezeichnet alle Heyden / daß dieſelben ins Reich der Gnaden und hernach der Herrligkeit eingehen werden; alſo auch das gantze Iſrael nicht bezeichne alle Jüden aller Orthen / ſondern derſelben meiſtentheil. In dem erſten ſtück haben wir beyſtimmend Hieronymum in Eſ. XI. ut nequaquam juxta noſtros Judaizantes in fine mundi cum intraverit plenitudo gentium tunc omnis Iſraël ſalvus fiat. Lutherum in Lib. Schemham. Tom. VIII. Jen. fol. 110. Vom gantzen hauffen mag hoffen wer da wil / ich habe da keine hoffnung / weiß auch davon keine Schrifft. Können wir doch unſere Chriſten den groſſen hauffen nicht bekehren / müſſen uns am kleinen häufflein begnügen laſſen; Wie viel weniger iſt es möglich / dieſe Teufelskinder alle zu bekehren. Denn daß etliche aus der Epiſtel

zum Römern am XI. Cap. ſolchen Wahn ſchöpffen/ alß ſolten alle Juden bekehret werden/ am Ende der Welt/ iſt nichts; St. Paulus meinet gar viel ein anders. D. Joh. Pappum Comm. in Hoſ. III. p. 251. *Quod illam quæſtionem attinet de univerſali Judæorum, qui ſuperfuturi ſunt converſione ante noviſſimum diem; ejuſdem farinæ commentum etiam arbitror, cujus eſt illud de Antichriſto, orituro ex ſtirpe & tribu Dan, & regnaturo annis tribus & dimidio: Non quidem noſtrum eſt, ut pœnitentiam negemus cuiquam hominum, ſive Judæorum, ſive gentilium. Sed *neque noſtrum eſt*, *de univerſali alicujus Gentis converſione comminiſci* quod ſacræ non prædixerunt literæ. Dan. Cramerum l. cit. ſententiam *de univerſali quadam ac ſimultanea Judæorum ad fidem Chriſtianam converſione ante mundi finem expectanda*, *aliquid Chiliaſtici ſapere*. Biochmannum in Syſtem. Theol. de Extr. Jud. Quæſt. XIII. Quando Apoſtolus ait: *Et ſic omnis Iſraël ſalvus fieret*, hoc *non vult omnem Iſraelem ſuo tempore ad Deum converſum iri*: ſed mens Apoſtoli eſt, tantum abeſſe abjecerit Deus abſoluto aliquo decreto populum ſuum, ut Judæi ad unum omnes ſalvi futuri ſint, ſi abjecta incredulitate Spem ſuam in Salvatore Jeſu collocent. Hanc enim eſſe genuinam Apoſtoli Pauli mentem adeo planum eſt ex ipſo contextu, ut vix contradicere liceat. Hulſemannum l. cit. Hæc teſtimonia *non de conglomeratione totius gentis Judaicæ*, *neque de effectu præciſe ad finem ſeculi futuro*: Sed de ſingulari gratia N. T. in ſede ſua loquuntur. In dem andern Matthiam Flacium in Clav. Scr. part. 1. p. 1046. *Omnis* aliquando ſimpliciter pro *multis aut magna parte* accipitur, ut & Regula juris inquit: Omnes videntur facere, quod facit major pars. ff. ad munia §. Quod major etc. Sic Sacerdotes dicunt totus mundus abiit poſt eum & Matth. 3. 5. Tunc exiit ad eum Hieroſolyma tota Judæa, totaq; regio circumjacens Jordanem, pro plurimis ex illis locis. Loſſium ad Rom. XI. p. 513. Hæc inſitio futura eſt omnibus temporibus, uſque ad finem mundi, non quidem totius gentis, ſed ſingulorum und bald darauff: Addit Apoſtolus vaticinium ſeu prophetiam ſuam, quam, quia ignotum fuit & Judæis & gentibus, myſterium vocat, de Judeorum receptione & reditu ad Eccleſiam, cum omnibus temporibus, tum verò *plurimorum ſeu ingentis multitudinis ſub adventum Chriſti*, ut conſoletur Judæos, ſicut & ante fecit, ne exiſtiment, Gentem Judaicam prorſus exciſam ex naturali Olea etc. Quod autem veteres Scriptores tradiderunt, *totam gentem judæorum ſeu omnes judæos ſub adventum Chriſti ad judicium per Enoch & Eliam convertendos ad fidem, non certò affirmari poteſt* ex Scripturis, und pag. 515 Etiam hæc ipſa pars excæcata ſeu obdurata populi Iſraelitici aliquando convertetur & illuminabitur, ita ut jam non reliquiæ h. e. Pauci ex ea ſolvantur: Sed tota multitudo ſeu gens Iſraelis recipienda ſit h. e. plurimi, electi videlicet, ſicut veteres Scriptores intellexerunt; recipiendi ſint & ſalvandi, id quod gentibus ignotum fuit, ideo Apoſtolus myſterium vocat. Æg. Hunnium ad h. l. pag. 381. Sunt qui cenſent, Apoſtolum ſub hoc myſterio ſubindicare velle, futurum aliquando, ut ante noviſſimi judicii diem *magna judæorum multitudo* atque cætus ad Chriſtianam fidem convertatur. Quam explicationem, magis & verbis conſonam, & præſenti inſtituto Pauli (Salvo tamen aliorum judicio) accommodam eſſe reor, und in der Paraphraſi: Donec magna illa plenitudo gentium complebitur, & ſic deinde totus Iſrael (per quem Synechdochicè *maxima quædam populi judaici pars*, juxta uſitatum Scripturæ morem intelligitur) Salvabitur, converſus ſc: ad Meſſiam. Milium in h. l. Futura eſt tandem ante finem mundi *luculenta* populi Iſraelitici ad Chriſtum converſio; Ergo iſtis non eſt inſultandum etc.

Bal-

Balduinum in h. l. pag. 719. Apparet D. Paulum vaticinari de *illuſtri quadam converſione* judæorum, quorum *major pars* ante noviſſimum diem Meſſiam agnoſcet, & ad Chriſtianorum fidem ſe aggregabit. Menzer. l. cit p. 787. Nobis illa interpretatio videtur ſcopo Apoſt. vicinior de magna *judæorum multitudine*, ante mundi finem ad fidem Chriſtianam convertenda. Andr. Keſlerum Diſp. de Dictor. vet N. Teſt. alleg. hab. Jenæ 1627. cap. 1. th. 7. Futurum eſſe innuit (Sc. Paulus Rom. XI.) ut *magna judæorum copia* ante extremum diem convertatur ad Chriſtum, quod intelligitur ex toto contextu, und bald darauff: Ergo de populi judaici futura converſione vaticinatur, qua licet non Omnes omnino judæi, tamen *magno numero* ſint convertendi. Hulſemannum in Calixtin. gewiſſens Wurm. Cap. 8. p. 1173. Wen Calixtus etlicher / und zwar einer anſehnlichen anzahl Juden / auch künfftige Bekehrung alß vermuthlich angegebẽ hätte / wie Dd. Rungius und Hutterus thun / wäre er deßwegen nicht zu tadlen. Allein / daß ers (1.) als ein göttlich und unzweifflich Zeichen / welches vor annahendem Jüngſten Tage hergehen / und geglaubet werden ſolle. 2.) die Bekehrung in geſamt dergeſtalt extendiret, daß wie man itzt ſagt von Teutſchland: gantz Teutſchlandt hat den Chriſtlichen Glauben angenommen: alſo auch von dem gantzen Jüdiſchen Volck noch vor dem Jünſten Tage ſagen ſolle: gantz Iſrael iſt Seelig worden (wie ers dennachmahln extendirt) das tadelt D. Hulſemann als dem Wort Gottes und allen rechtgläubigen Lehrern / auch D. Rungio und Huttero ungemeß. Zum andern wird von unſern Theologen den Chiliaſten geantwortet / daß das wie Cap. IX. ſo auch hie Cap. XI. von dem Apoſtel nicht auff das Iſrael nach dem Fleiſch / ſonder nach der Verheiſſung gedeutet werde / denn es redet derſelbe nicht bloß von der Bekehrung zum Glauben an Chriſtum: ſondern von dem entzweck der Bekehrung oder Glaubens welcher iſt die Seeligkeit / wenn er ſaget: und a ſo daß gantze Iſrael ſeelig werde. Geſetzt nun daß alle Juden bekehret würden / ſo folget doch daher nicht / daß ſie alle würden ſeelig werden: Denn die Bekehrung erſtreckt ſich viel weiter als die Seeligkeit und Gnaden Wahl: Viel ſind beruffen aber wenig außgewehlet. Viel haben den beruff gefolget / und ſind wieder abgefallen / oder haben nach demſelben nicht würdiglich gewandelt. Groshain in Diatr. cit. pag. 36. poſt med. urgeo literam: Qui populus Iſrael hic ſalvabitur, de illo vere dici debet, quod omnis Iſrael ſalvetur. Atqui de noſtratibus judæis vere dici non debet: Omnis Iſrael ſalvatur. Ergo noſtrates judæi non ſunt populus Iſrael, qui hic ſalvabitur. Iſt dennoch hie die allgemeine Außlegung / daß das geiſtliche Iſrael / nehmlich die im Glauben beharren / und alſo Erwehlet ſein / ſeelig werden ſolle. Auguſt. Tom. 2. Epiſt. 200. ad Coepiſc. Aſellicum. Ut ſit unuſquiſque Chriſtianus ſicut *non carnalis ſed Spiritualis* Abrahæ filius, ita non carnalis ſed Spiritualis judæus ſed Spiritualis Iſraelita; nam de iſto nomine ſic Apoſtolus loquitur: non enim omnes, qui ex Iſrael; hi ſunt Iſrael, neque qui ſunt ſemen Abraham, omnes filii: ſed in Iſaac vocabitur tibi ſemen. Alexand. Alenſis in Epiſt. ad Roman. Diſp. VI. th. 28. Et tum demum totum Iſrael ſervandum, cum depoſita incredulitate agnoſcent multitudinem gentium & judæorum, qui credituri ſunt Evangelio, vere eſſe populum Dei *electum & verum Iſrael, ad quem pertinet promiſſiones* de Chriſto. Hæc expoſitio nihil habet ambigui aut perplexi, & convenit cum his, quæ dicta ſunt in tota diſputatione de cauſa cæcitatis, tempore & modo converſionis, ac rejicit illas inutiles contentiones, & incertas opiniones de toto populo judaico, aut de multitudine in fine mundi convertenda. D. Pappus Comm. in h. l. pag. 195. Sæpe autem admonuimus promiſſiones eas, quæ de totius Iſraelis univerſali reſtitutione loquuntur, ad

Spiritualem Iſraëlem referendas eſſe. Nam ſi de externo Iſraele promiſſiones illæ exponerentur, non ipſa modò hiſtoria ſive eventus repugnaret: Sed quod multò eſt gravius, & abſurdius, ipſæ etiam Prophetarum prædictiones ipſe minus conſentirent. Alias enim Prophetæ, cum de carnalis Iſraelis reſtitutione proprie agunt, non diſſimulant, reliquias tantummodo ejus & paucos aliquos reſpectu totius Summæ in ſ patriam reducendos eſſe. Idem in Hypomn. Mſſ. citat. á Danh. in Apoc. Myſt. Apoſt. p. 39. Quæritur h. l. primum quidem, quales hi filii ſint Iſrael, carnales ne: an verò Spirituales? & videtur quidem nonnullis de iis agi qui ſunt ex propagatione ſecundum carnem, quia ſingulæ tribus enumerantur. Verum cum Eccleſia N. T. non ex judæis tantummodo; ſed ex gentibus etiam conſet, rectius eſt, ut *Spiritualem Iſraelem* intelligamus. **Brentius** in h. l. p. 30. 7. dum plenitudo gentium intraverit h. e. dum multi ex gentibus conſequantur Salutem per Chriſtum, interea temporis aliqui etiam ex judæis convertantur ad Chriſtum, & ſic omnis *Iſrael tam ex gentibus quam judæis collectus* Salvus fiat. **Heshuſius** in h. l. p. 363. Ut ita totus Iſrael, nimirum *Spiritualis*, præordinatus Dei propoſito ad vitam æternam, tam inter gentes, quam inter judæos ſalvus fiat. **Menzerus** loc. cit. ita ut totus Iſrael h. e. tota illa *judæorum credentium Multitudo*, à Patriarchis ad finem uſque mundi Salvetur. **Cramerus** l. cit. pag. 322. Quod ergo ſignum univerſale omnis attinet, reſpicit illud ad diverſa & inter ſe diſtincta tempora, nimirum (1.) ad tempus V. Teſtam. (2.) ad primitivam Eccleſiam (3.) ad Eccleſiam quæ remotioribus ab Apoſtolorum ſeculo temporibus futura eſt etc. Ut ita omnis Iſrael id eſt tam ille qui fuit in antiquis V. Teſt. temporibus, quam ille qui in primitiva Eccleſia vixit, imo & iſte, qui noſtris ſeculis ſupervicturus eſt, atque ita *omnis omnium temporum Iſrael* continuo Eccleſiæ incremento ſalvandus & ad cognitionem Ieſu Chriſti perducendus ſit. **Groshain** in Diatr. p. 35. ſupra ſatis perſpicuè oſtendi hic *non de Iſraele ſecundum carnem ſed ſecundum Spiritum* ita dicto ſermonem eſſe Apoſtolo.

Noch andere plätze ſo wohl auß dem Alten als Neuen Teſtament pflegen von gegentheil eingeführet zu werden / welche aber zu erörthern einer ſolchen weitläufftigkeit bedarff. Der beſte befindet ſich Deut. IV. v. 30. Die Wort ſind folgende: **In den letzten Tagen wirſtu dich bekehren zu dem HErrn deinem GOtt / und ſeiner Stim gehorchen / etc. Den GOTT wird nicht vergeſſen des Bundes den er deinen Vätern geſchwohren hat /** Antwort. Moſes redet von der Gefängniß der Juden ſo ſie noch im Alten Teſtament zu gewarten hätten; Wie den in verhergehenden 28. verſ. geſagt wird: **Daſelbſt wirſtu dienen den Göttern die mit Menſchen händen gemacht ſind.** Welches gleichwohl die Juden bey uns Chriſten nicht thun dürffen / unter uns auch dienen die Juden nicht / ſondern herſchen viel mehr / und vermögen theils Orthen bey der Obrigkeit ſo viel alß immermehr die Chriſten. Daß aber der letztern Tage gedacht / hat ſolches ſein abſicht auf das ſich zu end neigende Alte Teſtament / oder vielmehr die herran nahende erledigung aus dem Gefängniß / welche die letztern Tage der Dienſtbahrkeit ſeyn. Confer. Gen. XLIX. 1. Eſ. II. 2. Mich. IV. 2. Gerh. Coment. in h. l. Poteſt illud *in noviſſimis diebus*, limitate accipi, quando ſc: completa fuerit pæna tibi à Deo inflicta, quando finitum erit deſtinatum tempus auxilii. Der andre iſt zu leſen beym Propheten Oſea am III. v. 4. 5. woſelbſt die Worte alſo lauten: **Die Kinder Iſraël werden lange zeit ohne König / ohne Fürſten / ohn Opfer / ohn Altar / ohn Leibrock und ohn Heiligthum bleiben. Darnach werden ſich die Kinder Iſraël bekehren / und den Herrn ihren GOtt und König David ſuchen / und werden den Herrn und ſeine Gnade ehren in der letzten Zeit.** Antwort die Prophezey-

ung

ung hat ihr abſehen nicht auff die letzten zeiten der Welt/ ſondern auf die letzten zeiten des Alten Teſtaments und Jüdiſchen Gemein/ deren viel zur zeit der Apoſtel ſich zu Chriſto bekehren wurden. Dieſe iſt die beſtändige auslegung unſrer Kirchen als **Lutheri** Comment. in h. l. Populus Iſraël inter gentes manſit diſſeminatus, donec per Apoſtolos Evangelium ingentes vulgatum eſſet, demum cæpit converti, & quærere Deum ſuum & David Regem ſuum. Alſo auch in der Rand-Gloſſe: Iſraël iſt nach der Gefängniß nicht wieder zum König kommen/ biß der Rechte David Chriſtus kam/ aller Welt König. **Wigandi** Comment. in h. l. Noviſſimo dierum ſignificat *tempus exhibitionis Chriſti.* Docet enim iſta tam cito non futura eſſe: ſed præfinitum tempus obſervaturum eſſe Deum. Quamvis & hæc phraſis reſpicit ea, quæ promiſſa ſunt ap. quod abſque Rege & Sacerdote futuri eſſent. Nam utraq; labefactata ſunt, quando Chriſtus apparuit. **Munſteri** in Annot. in h. l. Impleta eſt hæc Prophetia poſt captivitatem Babylonicam, quando filii Iſraël ſederunt multis annis, id eſt, *uſque ad Chriſtum* ſine legitimo Rege, quando Sacerdotium paſſim venale fiebat; non habuerunt aras pro idolis, nec imagines Teraphim, quas conſultarent de futuris. Und in cap. 2. Eſ. Secundum Ebræos, ubi in Prophetis invenitur, *in noviſſimo dierum* id de *tempore Meſſiæ* eſt intelligendum. D. Pappi in h. l. Negamus, quando apud Prophetas eſt, aliquid fore in noviſſimo dierum, id eſt, ad poſtremum Chriſti adventum ſive reditum ejus ad univerſale judicium referendum eſſe. Et perſpicuè oſtendi poſſe contendimus, omnes eos locos, qui noviſſimi dierum ap. Prophetas meminerunt, *de primo Chriſti adventu* accipiendos, & in eo impletos eſſe &c. Impletam ergo dicimus eſſe hanc Prophetiam initio ſtatim novi teſtamenti, cum multa millia Judæorum ad Chriſtum converterentur. Winckelmanni ad h. l. In noviſſimo dierum, id eſt, *poſt adventum Meſſiæ.* Totum illud tempus ab adventu Meſſiæ noviſſimum tempus, finis ſeculi, poſtrema hora dicitur. Pertinent igitur hæc, ad Conſolationem piorum in decem tribubus quamvis pauli illi fuerint. Calovii in Bibl. Illuſtr. h. l. ſc. adverſ. 5. num. 6. pag. 710. b. med. Obſervandum, noviſſime tempora duobus modis dici; vel ſimpliciter reſpectu totius univerſi; vel ſecundum quid, *reſpectu certi populi & imprimis Judaici* &c.

Faſt keiner andern Antwort bedarffs de den Dritten Ort/ 2. Chron. XV. v. 3. Es werden aber viel Tage ſeyn in Iſraël/ daß kein rechter GOtt/ kein Prieſter der da lehret/ und kein Geſetz ſeyn wird; Und wen ſie ſich bekehren in ihrer Noth zu dem Herren/ dem GOtt Iſraël, und werden ihn ſuchen/ ſo wird er ſich finden laſſen. Wiewohl der Text auff einer Condition beruhet: Wen Iſrael ſich bekehren würde/ ſo würde ſich auch GOtt finden laſſen. Und inmittelſt keines weges ſchlechter Dinge bejahet/ daß das gantze Iſrael ſich zum Chriſten Glauben Glauben bekehren würde. Die übrige plätze heil. Schrifft/ welche Gegentheil die Bekehrung der geſamten Juden vor dem Jüngſten Tage zu erſtreiten anzuführen pflegt/ alß Zephan. III. v. 8. Darum ſpricht der Herr etc. Und aus dem N. Teſtament 2. Cor. III. 14. Sondern ihre Sinnen ſind verſtockt etc. Apoc. XVI v. 12. Und der Sechſte Engel goß ſeine Schaale aus etc. Sind von ſolcher erhebligkeit/ daß man nichts darauf zu Antworten weiß; denn ſo gar kein Schluß darinnen/ daß ich auch die erſten Wort der verſicul anziehen müſſen/ damit der Leſer ſolche allegata nicht für Druckfehler hielte/ dieweil im Nachſchlagen er nicht das wenigſte finden wird ſo die Bekehrung der ſämtlichen Jüdiſchen Nation beſtätigen könte. Die Redensarth aber Luc. XXI. v. 24. Biß der Heyden zeit erfüllet wird/ oder wie es Lutherus in der Gloſſe gibt: Biß die Heyden zum Glauben bekehret werden/ daß iſt/ biß ans Ende der Welt/ denn der Tempel wird nicht wieder auffkommen/ iſt ſchon vorher aus dem Chemnizio und andern Theologen erörthert. Nun denn aber die Meinung von bekehrung der Juden/ und beſſeren zuſtand der Kirchen vor dem Jüngſten Tag/ in der heil. Schrifft keinen feſten grund findet/ von dem Gemeinen Sinn

unſerer Theologen gantz abgehet/ und denen Predigten von denn letzten Zeiten wieder die einreiſſende Sicherheit entgegen läufft/ und dem Chiliaſmo nahe Verwand / wie das letztere nicht nur der Seel. *Cramerus* Lib. de Regno Chriſti cap. 4. quæſt. 6. zeuget / nehmlich. Sententiam de univerſali quadam ac ſimultanea Iudæorum ad fidem Chriſtianam converſione ante mundi finem expectanda aliquid Chiliaſmi ſapere. Sondern auch aus des mit dem Gegentheil hierin einſtimmigen *Alſtedii* definition in Diatr. de mille Annis Apocal. pag. 1. erfolget: *Chiliaſmus eſt ſingularis felicitas Eccleſiæ militantis,* cujus quædam præparatio eſt Perſecutio, quam nunc temporis experitur, conflanda, purganda, dealbanda, ut hac ratione paulatim præparetur ad magnam Reformationem, quam adfert Epocha millenarii, qui conſtabit poſt defunctum magni AntiChriſti regnum ex his partibus. 1. ex reſurrectione martyrum, & ipſorum regno in his terminis. 2. ex *incremento Eccleſiæ, multitudine* per converſionem gentilium & Iudæorum. Und Hr. D. Peterſen gegen dem Hn D. Spener gethanen bekräftigung B. 2. f. med. Daß wie er D. Peterſen ſo auch ſein Anteceſſor Superint. Sandhagen ſelbſt mehrmahl von dem künfftigen und zwar nah inſtehendẽ beſſern zuſtand der Kirchẽ/ alß welchen er für gewiß geglaubt/ vor dem Volck geprediget habe etc. ſo ſehe ich nicht/ wie mit dieſer unnöhtigẽ frage/ welcherl. man ſich nach des Apoſtels einraht entſchlagen ſol/ der Kirchen-Friede von denen heutigen Catharis mit guten Gewiſſen/ keine Aergerniß gegeben zu haben/ geſtöret werden könne; ſonderlich daß man andere/ die ſolchen abergläubiſchen Weſen bey zuſtimmen aus heil. Schrifft ſich nicht überzeugt befinden/ anfeindet/ und nicht gern zu Dienſt oder empor kommen laſſen wil andere dagegen die Blind hin alles annehmen mit groſſer Commendation der heiligkeit und viel andrer gaben vorzeugt/ befodert/ und in der Kirchen alſo dieſen Irrthumb allenthalben aus zuſtreuen auſſerſt ſich bemühet. Ein jeder prüfe die Exempel ſeines Orths/ ſo wird er von dieſen allen vielrichtiger Weiſſagen können als D. Peterſen. Der Leſer urtheilet von der Sach nach all ihren weſen und umb ſtänden/ laſſe ſich nur keine vorgefaſte Meinung und affecten einnehmen/ er habe die Gute zuverſicht zu unſeren/ abgelebten Redlichen Theologen/ daß ſie diß Werck wieder Papiſten/ Calviniſten/ Enthuſiaſten/ Roſencreutzer und andern Schwärmern ſo gut überlegt/ als immer itzund einige Neulinge ſich rühmen möchten/ und Lebe Wohl.

P. S.

Geneigter Leſer. Gleich da diß Wercklein ſchon abſolviret/ kam mir eine Schrifft des Herrn D. Molani in zwey Bogen zu Handen/ welcher nicht allein referirt / daß die Adel-Junfer des Geſchlechts von Aſſenburg und der Reformirte Doctor, welcher wegen der Prædeſtination und Lehre von Abendmahl ſich durch dieſe Prophetin beraht fragen laſſen mit Nahmen Schott; ſondern auch der Her Molanus ſelbſt auß dem ihm zugeſtelten Originalen dieſer Weiſſagungen/ auf die frage vom Abendmahl dieſe denn Herrn D. Schotten ertheilte Antwortet darin gefunden: Man ſolle mit dem Brod und Wein den Wahrhafftigen Geiſt des Leibes Chriſti genieſſen. Item/ wir genieſſen Wahrhafftig durch den Glauben den Geiſt des Leibes und Bluthes Chriſti. Nun dem aber (1) dieſelbe umförmlich/ denn wer würde durch den Geiſt des Leibes Chriſti etwas anders verſtehen können/ denn deſſen Menſchliche Seele (2) auff Enth Calviniſch lauten/ und daher von dem D. Peterſen auß gelaſſen worden/ daß dieſe Worth in den gedrückten Exemplaren ſeiner Frage auß gelaſſen; So iſt offenbahr daß D. Peterſen dieſen Geiſt entweder als Göttlich erkand/ wie ſeine Frage durch gehend lautet/ und ſo wäre er verbunden geweſen als bald der Calviniſchen Lehr hier innen bey zu fallen: Oder als Irrig in dieſen Stück/ darum er den ſolche Wort ausgelaſſen/ auch den betrüglichen Geiſt leicht erkennen können; Iſt dieſes ſo iſt er mit ſeinen anhang höchſt zu beſchüldigen/ daß man wiſſentlich die Welt dem Gotteslaſterlichen Blendwerck der Erſcheinungen und Weiſſagungen Chriſti betriegen wollen. Gewiß der Concipiſt ſolcher Revelationen hat in ſolche Antwort auff die Calviniſche Propoſitiones ſchlechte Klugheit an den Tag gelegt.